Halle und Umgebung.

Halle, den 4. Mai 1917.

Amtlicher Teil.

Braunkohlenbriketts.

Auf Grund des § 12 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915/4. November 1915 R.-G.-B. S. 607 und 728 wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten für den Stadtbezirk Halle folgendes angeordnet:

§ 1.

Vom Tage der Gültigkeit dieser Verordnung dürfen Braunkohlenbriketts für Haushaltungen (Hausbrand) nur auf Grund von Kohlenscheinen, welche der Magistrat ausgibt, abgegeben und von Verbrauchern bezogen werden. Die auf die einzelnen Haushalte entfallende Menge wird vom Magistrat festgestellt.

§ 2.

Haushaltungen, die ihren Kohlenbedarf im Kleinverkauf selbst abholen, erhalten in den Brotmarkenausgabestellen eine schriftliche Mitteilung über die Menge, die ihnen zugewiesen ist. Entsprechend dieser Menge werden Bezugsscheine mit Abschnitten (Marken) ausgestellt, die den Haushalten in den Brotmarkenausgabestellen in Form von Teilscheinen zum allmählichen Bezug der als Winterversorgung bestimmten Menge ausgehändigt werden. Jeder Abschnitt (Marke) berechtigt zum Bezuge eines halben Zentners Kohle.

§ 3.

Haushaltungen, denen die Kohle vom Händler zugefahren werden soll, erhalten in den Brotmarkenausgabestellen einen Bezugsschein (Jahresschein) ohne Abschnitte. Die Scheine geben die Höchstmenge an, die an den betreffenden Haushalt bis zum 30. April 1918 geliefert werden darf. Die Scheine sind bei Bestellung der Kohle dem Kohlenhändler abzugeben. Die Bestellung hat tunlichst bei demjenigen Händler zu erfolgen, von dem der Haushalt bisher versorgt worden ist. Die Kohle wird den Haushaltungen gleichmäßig in entsprechenden Teilmengen zugeführt werden. Bei Bestellungen auf Mengen über 100 Zentner darf bis zum 1. September nicht mehr als die Hälfte der bestellten Menge geliefert werden. Die Kohlenhändler haben die jeweils gelieferte Menge auf dem Kohlenbezugsschein einzutragen und mit ihrer Unterschrift oder dem Firmenstempel zu bestätigen. Die den Haushaltungen auf die bisherigen Kohlenbezugsscheine nach dem 15. April gelieferten Mengen werden, soweit sie fünf Zentner übersteigen, auf den für sie festgesetzten Wintervorrat angerechnet und sind daher in derselben Weise als Teillieferungen von den Kohlenhändlern auf dem Jahresschein einzutragen.

§ 4.

Mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung verlieren die bisher ausgegebenen Kohlenscheine für Haushaltungen ihre Gültigkeit, Kohle darf auf diese Kohlenscheine nicht mehr abgegeben werden. Diese Scheine sind innerhalb einer Woche an das städtische Hochbauamt (Rathausstraße 6, Zimmer 106) abzuliefern.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden nach § 17 der eingangs genannten Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark geahndet.

§ 6.

Die Verordnung tritt mit der Bekanntmachung in Wirksamkeit. Unberührt bleiben die Bestimmungen, wonach Betriebe und Anstalten ihren Bedarf an Braunkohlenbriketts auf Grund besonderer für sie ausgestellter Bezugsscheine zu decken haben.

Talg.

Am Sonnabend, den 5. Mai 1917, vormittags von 8—1 Uhr wird auf dem städtischen Markte in der Talamtschule und auf dem Schlachthofe auf die Nummern 18 001—21 000 der Lebensmittelscheine Talg verkauft. Auf den Kopf des Haushaltes entfällt ½ Pfund.

Der Lebensmittelschein ist vorzulegen.

Der Preis beträgt für das Pfund 2,20 Mark.

Das Publikum wird ersucht, abgezähltes Geld bereitzuhalten.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen Markte in der Talamtschule stehen Robbenfleisch, die Pfunddose zu 3,75 Mk., Krabben in Gelee, die Pfunddose zu 2,75 Mk. und Klippfisch zum Verkauf.

Halle, den 4. Mai 1917. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, Sonnabend, den 5., Montag, den 7. und Dienstag, den 8. Mai bei den von ihnen gewählten Großfirmen das in nächster Woche zum Verkauf gelangende Kriegsmus abzuholen.

Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.

Halle, den 4 Mai 1917. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anzeige der Arbeitgeber über das Ausscheiden von Arbeitnehmern, die Zusatzbrotmarken erhalten, aus dem Arbeitsverhältnis wird häufig unterlassen. Mit Rücksicht auf die herabgesetzte Mehlration können wir daher künftig nur noch solchen Zusatzbrotmarken-Anträgen stattgeben, denen gleichzeitig eine Bescheinigung des Arbeitgebers darüber beigefügt ist, ob und gegebenenfalls welche Arbeitnehmer in dem betreffenden Betriebe ausgeschieden sind.

Vordrucke zu Anzeigen über die Kürzung von Zusatzbrotmarken sind in den Brotmarken-Ausgabestellen erhältlich.

Anzeigen über Kürzung von Zusatzbrotmarken sowie Anträge auf Bewilligung von Zusatzbrotmarken sind an den Magistrat, Kriegsbrotausschuß neben den an das Stadternährungsamt einzureichenden Anträgen zur Erlangung sonstiger Lebensmittelzulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter einzusenden.

Halle, den 1. Mai 1917. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche noch Rest-Bestände aus früheren Verkäufen von Hafserfabrikaten, Gries, Graupen, Reis und Hülsenfrüchten haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben binnen 4 Tagen an ihre Grossisten gegen Rückvergütung des Gegenwertes abzuführen.

Die Bekanntmachung vom gestrigen Tage wird hierdurch für hinfällig erklärt.

Halle, den 4. Mai 1917. Der Magistrat.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Nachdem die Feststellungsausschüsse nunmehr in Tätigkeit getreten sind, sind Anträge von Betrieben und Organisationen, sie als vaterländischen Hilfsdienst im Sinne des § 2 des Hilfsdienstgesetzes zu bezeichnen, den Feststellungsausschüssen zur Entscheidung zuzuleiten.

Es wird jedoch dabei zu beachten sein, daß die Feststellungsausschüsse nach § 27 der Verfahrensanweisung vom 30. Januar 1917 nur auf Veranlassung des Kriegsamtes oder auf den schriftlichen Antrag eines Beteiligten tätig werden. Beteiligt ist nur, wer an der vom Ausschusse zu treffenden Feststellung ein unmittelbares berechtigtes Interesse hat. Ein solches wird nur dann anzunehmen sein, wenn bestimmte Tatsachen vorgebracht sind, wie z. B. die bereits erfolgte Heranziehung von Angehörigen des Betriebes oder eines ähnlichen Betriebes, die gegenwärtige begründete Besorgnis der Abwanderung von Arbeitern oder Angestellten, aus denen sich ein gegenwärtiges wirtschaftliches Interesse des Antragstellers an der alsbaldigen Entscheidung des Ausschusses ergibt.

Der rein theoretische Wunsch des Unternehmers oder eines Angestellten, über die Kriegswichtigkeit ihres Betriebes Klarheit zu erhalten, reicht nicht aus.

Diejenigen Anträge, in denen bestimmte Tatsachen der bezeichneten Art überhaupt nicht vorgebracht sind, werden daher mit einem Hinweis auf § 27 der Verfahrensanweisung an die Antragsteller zurückzugeben sein.

Halle, den 2. Mai 1917.

Städtisches Arbeitsamt.

Am Montag, den 7. d. M., keine Sitzung der Stadtverordneten.

Halle, den 4. Mai 1917.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Keil.

Lokaler Teil.

Der Provinziallandtag in Merseburg

am 14. d. M wird sich mit verschiedenen Vorlagen beschäftigen, zu denen einige Worte der Begründung von allgemeinem Interesse sein dürften. Der erste Punkt der Verhandlung betrifft, wie bereits mitgeteilt, den Ausbau der Elektrizitätsversorgung der Provinz. Der zweite Gegenstand behandelt verschiedene Satzungsänderungen der sächsischen Provinzialbank. Nach der Satzung dürfte beispielsweise die Provinzialbank bisher nur von Verbänden und Gesellschaften Einlagen annehmen, nicht von Privatpersonen. Diese Bestimmung hat sich im Laufe der Zeit als nicht förderlich für die Entwicklung der Bank erwiesen. Die Provinzialbank hat bekanntlich bei ihrer Gründung ein besonderes Betriebskapital nicht erhalten. Die sich hieraus ergebenden Schwierigkeiten lassen sich leichter überwinden, wenn der Bank gestattet wird, das Depositengeschäft dadurch zu vergrößern, daß sie auch von Einzelpersonen Einlagen annimmt. Von dieser Einrichtung würden vor allem diese Beamte, die sich jetzt ihr Gehalt bar auszahlen lassen, Gebrauch machen. Der bargeldlose Zahlungsverkehr würde auf diese Weise ebenfalls gefördert werden.

Ein weiterer Punkt betrifft die Unterstützung von Kleinbahnen. Es ist Antrag gestellt, die bestehenden Grundsätze für die Förderung des Kleinbahnwesens in der Prov. Sachsen auch für die Ueberlandbahnen geltend zu machen, die lediglich dem Personenverkehr dienen. Diesem Antrage liegen sehr bedeutsame soziale Erwägungen zugrunde. Vor dem Kriege und besonders während des Krieges hat sich in unserer Provinz in sehr erheblichem Umfange Großindustrie niedergelassen und Braunkohlen- wie Kalibergbau stark entwickelt. An einzelnen Orten, wie in Mittenberg, Merseburg, Erfurt und anderen, sind in kurzer Zeit große Arbeitermassen zusammengezogen, ohne daß die Möglichkeit besteht, ausreichende und zufriedenstellende Wohnungsgelegenheit zu schaffen. Im Interesse der Arbeiter und der Industrie liegt es aber nicht, wenn in der Nähe der neuen großen Werke Arbeiter in großer Zahl in Kolonien, wie sie Not und Spekulationssinn entstehen lassen, untergebracht werden müssen, sondern es muß erstrebt werden, die Bildung solcher Arbeiterstädte zu vermeiden und den Arbeitern und Beamten der neuen Industrien die Möglichkeit zu geben, sich in ländlicher Umgebung gesunde und angemessene Wohnungsgelegenheit zu schaffen. Dieser Umstand hat

Stadttheater.

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.

Man sage nicht, daß wir Deutschen die Sentimentalität verlernt haben. Denn man wird diesen Satz widerrufen, wenn man die Wirkung sieht, den das Meyer-Förstersche Schauspiel noch immer zu üben vermag. Hier ist aber auch in der Tat alles, was das Publikumsherz — dieses undefinierbare Mixtum compositum aus Gemüt, Schaulust und Amüsierbedürfnis — begehrt: hier ist ein entzückender Prinz, den als reizend, niedlich und goldig zu bezeichnen die Backfischbegeisterung nicht umhin kann; da ist das höfische, streng zeremonielle Leben eines Fürstenhofes, für das bekanntlich der Bürger immer ein lebhaftes Interesse bekundet; da ist die lebensprühende Studentenromantik und der melancholisch-wehmütige Nachklang ihres Verfalls; und da ist endlich eben jene gewisse deutsche Sentimentalität (die wir nie verlernen werden) und die um so mehr wirkt, wenn einige Tröpfchen guten deutschen Humors dem Wehmutstranke beigemischt werden. Dieses Stück wird um so mehr gefallen, je weiter wir seiner geistigen Atmosphäre entrücken; verklungen ist die Burschenherrlichkeit, und deutsche Prinzen sind viel weniger wehleidig, als Meyer-Försters in unbeschwerten tiefsten Friedenstagen gestalteter Karl Heinrich. Deutsche Prinzen steuern Kampfflugzeuge und stehen im Granatfeuer . . . Aber gerade deshalb, weil dieses Schauspiel so durch und durch unzeitgemäß ist, flüchtet diese harte Gegenwart so gern in die weiche Vergangenheit. Ein größerer Kontrast als diese schäumende Jugendfülle (des zweiten Aktes) zu den gegenwärtigen freudlosen Tagen ist kaum denkbar. Das Publikum empfand ihn mit wehem Gefühl, um so mehr, als wirklich ein lebensfreudiger Strom mailischer Jugendlust von der Bühne in den Zuschauerraum strömte . . .

Ueberhaupt: eine ausgezeichnete Aufführung. Sehr viel Stimmung und zarter Schmelz. Das bunte Studententreiben des zweiten Aktes lebendig und zwanglos, daß man seine helle Freude haben konnte. Der letzte Akt: ein wehmütiges Verklingen: vorbei . . . Trübe Regenstimmung über Heidelberg; alles so ganz anders als damals . . . Nur als Karl Heinrich wieder — zum letzteamal — sein Kätherle in den Armen hält, kommt natürlich, ganz unvermittelt, der stimmungsvolle Mond hervor, weil er, ein unentbehrliches Requisit süßlicher Theaterliebe, nun einmal dazu gehört. Aber sonst verdient Karl Friedrichs Spielleitung volles Lob für das gedämpfte — mitunter zu gedämpfte — Zusammenspiel. Kurt Wilckes Erbprinz gebühren alle die bereits genannten Attribute entflammter Backfischherzen. Gärender Jugenddrang und die leise Prinzentragik klangen ergreifend zusammen. (Nebenbei: Wer eine tiefere und unvergleichlich künstlerischere Gestaltung des Prinzenschicksals auf sich wirken lassen will, lese Thomas Manns großartigen Roman: „Königliche Hoheit".) Die Käthie war bei Irma Grawi in guten Händen. Paul Förster als Dr. Jüttner konnte etwas untersetzter, asthmatischer sein — war aber im übrigen vortrefflich. Hans Friedrich charakterisierte den Kammerdiener Lutz ungemein scharf —: ein ekelhafter Mensch, aber ein Kammerdiener „comme il faut". Seine darstellerische Leistung fand neben der als Spielleiter mit vollem Rechte stärksten Beifall. Karl Zistig als Erbschargierter vom Korps „Sachsen" (nur etwas zu laut), Eugen Teuschers vornehm-zurückhaltender Staatsminister (nur etwas zu leise) und Adalbert Liebans Kellermann (der, ohne den Mund auftun zu müssen, mit kleinen Bewegungen, kleinsten Einzelheiten und Hilflosigkeiten seine starke komische Begabung verrät) haben Anteil an dem stürmischen Beifall des glänzend besetzten Hauses. Für Kurt Wilcke und Hans Friedrich gab es überdies wohlverdiente Lorbeerkränze und Blumen.

Hans Natonek.

Münchener Uraufführung.

Aus München wird uns geschrieben: In den Münchener Kammerspielen gestaltete sich die Uraufführung von Georg Kaisers Drama, betitelt „Von morgens bis mitternachts", ein Spiel in zwei Teilen (7 Bildern), zum großen Ereignis, das das ganze literarische München vereinigte. Die Aufnahme blieb stark umstritten: als der Autor am Schlusse sich zeigte, empfing ihn neben demonstrativem Beifall eine sehr hartnäckige Opposition. Die Grundlage der Handlung bildet die Geschichte von einem Bankkassierer, der sich durch eine Defraudation den Weg zu einem Leben der Selbstbestimmung eröffnet. Auf wechselvollen Stationen erfährt er die Nichtigkeit all dessen, was man sich für Geld erkaufen kann. Die Bilder sind von kinohafter Buntheit, führen über Sechstagerennen und Ballhaus und enden im Lokale der Heilsarmee. Um das höhere theatralische Sein zu gewinnen, ist über diese Handlung ein Gebräu aus subjektivistischen Reflexionen und Deklamationen ausgegossen, zu denen Lenz und Grabbe ebenso Pate gestanden haben wie Wedekind und Sternheim. Daß die geistigen Väter sofort erkennbar sind, wäre noch kein Einwand. Aber leider kommt darin zum Ausdruck, daß eine eigene Sprache und eine eigene Synthese nicht erreicht sind. Gewiß ist die Absicht lobenswert, den Bann des Naturalismus zu durchbrechen und ein romantisches Drama mit modernen Mitteln zu gewinnen, aber leider muß sich die Anerkennung an die Absicht halten.

Kleines Feuilleton.

Sparsamkeit contra Hygiene.

In Dänemark gibt es einen Professor, dem es mit der vielgepredigten Kriegssparsamkeit wirklich Ernst ist. Er heißt Karl Lorentzen und gibt die „Dänische Gesundheitszeitung" heraus, deren Spalten er nun dazu benutzt hat, um seinen Landsleuten zu zeigen, wie Ungeahntes man in der Selbstverleugnung leisten kann, wenn nur der gute Wille da ist. Erstens braucht man überhaupt nur kalte Speisen zu essen, und zweitens sind sowohl Reinlichkeit wie Hygiene überflüssige moderne Erfindungen. Suppe, Fleisch und Fisch, Grütze und Gemüse, alles das kann, wenn es einmal gekocht oder gebraten worden ist, am nächsten Tage ebenso gut kalt auf den Tisch gebracht werden. Nachdem der Professor seinen Lesern dann noch anvertraut hat, daß kalte Grütze sein Leibgericht sei, bekommt die unnütze Reinlichkeit ihr Teil ab. Warum sollte man baden, wenn es doch vollkommen genügt, sich mit einem Schwamm oder Waschlappen abzureiben, der in eine Schüssel mit kaltem Wasser getaucht und mit einer Idee Seife bestrichen wird? Warum in aller Welt soll man reine Wäsche tragen? Das ist unverzeihliche Verschwendung. „Es versteht sich von selbst, daß frische, weiße Wäsche angenehm ist", schreibt der Rückreformer. „Aber was kostet jedes Stück heutzutage zu waschen und zu plätten? Was kann es der Gesundheit schaden, wenn die Hemdbrust ein wenig verkrumpelt, wenn die erste blendende Weiße einer Bluse, eines Hemdes durch die stete Berührung mit dem Körper und dem Abschluß von der Luft einem gelblichen Anstrich gewichen ist? Gar nichts! Wer seine Unterkleidung morgens und abends ordentlich ausschüttelt, so daß abgestoßene Hautzellen und Staub entfernt werden, der spart Kohlen und Wäsche, ohne sich Schaden zu tun. Dasselbe gilt auch von der Bettwäsche und den Handtüchern. „Auch das Geschirr soll man mit kaltem Wasser abspülen. Allerdings gibt der Professor selbst zu, daß es unangenehm sein dürfte, von Tellern mit alten Speiseresten zu essen, „selbst in der Familie, in der man einander ja kennt und gewöhnlich nichts dawider hat, gegenseitig Besteck und Trinkgläser zu benutzen oder die Speisereste der anderen aufzuessen!" Aber so kleinlich muß man nicht sein. Zwischen den Zähnen einer nicht ganz gut gereinigten Gabel z. B. bilden sich nicht gleich von einem Tag auf den anderen Bakterienherde, und so schadet es der Gesundheit auch nicht, damit zu essen. Zwar ist die Hygiene auf Reinlichkeit gegründet, aber deshalb stellen kleine Ueberreste nicht gleich eine hygienische Gefahr dar." Dem Professor ist nur anzuraten, mit dem französischen „Club der Isabellenfarbenen" in Verbindung zu treten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170504037/fragment/page=0001

das Bedürfnis nach elektrischen Ueberlandsbahnen bei denen, die mit den Schwierigkeiten der neuen Entwicklung zu kämpfen haben, in erheblichem Umfange wachgerufen. Denn solche Bahnen werden zu einer befriedigenden Lösung vor allem der dringenden Wohnungsfrage beitragen können, indem sie die hinzuziehenden Arbeiter in die Lage versetzen, sich außerhalb der Städte ländliche Wohnungen zu suchen. Eine derartige Lösung der Arbeiter-Wohnungsfrage ist sowohl in wirtschaftlicher wie in sozialer Beziehung von größter Bedeutung.

Des weiteren soll über Gewährung von Darlehen an private Erziehungsanstalten beschlossen werden. 1912 und 1914 waren bereits insgesamt 500 000 Mark zur Gewährung von Darlehen für die Erweiterung und Neueinrichtung privater Erziehungsanstalten bewilligt worden. Die Einrichtung hat sich durchaus bewährt. Die Anzahl der in den Anstalten unterzubringenden Fürsorgezöglinge steigt aber auch abgesehen von der außergewöhnlichen hohen Zunahme in den Kriegsjahren — stetig leider recht erheblich, so daß, wenn der Provinzialverband den ihm durch das Fürsorgeerziehungsgesetz zugewiesenen Aufgaben gerecht werden will, die Erweiterung der Anstalten oder die Einrichtung neuer ein dringendes Bedürfnis bildet. Wenn auch in nächster Zeit die Inangriffnahme von Neubauten, von Ausnahmefällen abgesehen, so weit als irgend möglich hinausgeschoben werden wird, ist es im Hinblick darauf, daß von verschiedenen Anstalten z. B. Reinstedt größere Bauten geplant werden, und um die Kriegszeit zu solchen Neueinrichtungen zu wecken, und zu beleben, doch notwendig, daß möglichst bald bestimmte Zusagen wegen der Darleihung der erforderlichen Mittel seitens des Provinzialverbandes gemacht werden können. Außerdem kommt auch der Erwerb und die Einrichtung älterer Gebäude für Anstaltszwecke in Betracht.

Gesamttagung des deutschen Großhandels.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

S. & H. Berlin, 3. Mai.

Der während des Krieges gegründete Zentralverband des deutschen Großhandels trat heute abend in der Philharmonie zu seiner zweiten Gesamttagung zusammen, die von Vertretern der angeschlossenen Firmen und Organisationen überaus zahlreich besucht war.

Generaldirektor Kommerzienrat Lustig eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen, darunter der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Parlamente und der befreundeten Verbände.

An erster Stelle sprach dann Prof. Dr. Wiedenfeld (Halle) über

Großhandel und Weltwirtschaft.

Redner bezeichnete außer der preisbildenden Funktion den räumlichen und zeitlichen Warenaustausch als Aufgaben des Handels. Der Streit über die Produktivität des Handels in der Weltwirtschaft sei daher müßig. Aus dem Zweispalt zwischen Stetigkeit der Industrie und Beweglichkeit des Handels habe sich ein Kampf um die Führerschaft im Umlaufprozeß der Ware entwickelt. Solange der Handel noch in einzelnen Gebieten die Verbindung zwischen Konsumenten und Produzenten neu herstelle, habe er seine Berechtigung. Aber er habe die Aufgabe, sich auf dem Felde, das er bearbeitet, selbst überflüssig zu machen und seine Beweglichkeit immer wieder anderen Gebieten zuzuwenden. — Wenn wir uns auch nach dem Kriege beim Bezuge ausländischer Waren werden beschränken müssen, so werde doch die Initiative des Großhandels nicht geändert werden können, er werde neue Beziehungen zur Außenwelt anknüpfen müssen.

Reichstagsabgeordneter Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer-Magdeburg behandelte das Thema „Rechtsnot im Kriege". Er führte u. a. aus, daß wir jetzt eine Rechtsnot in dem Sinne haben, daß eine Ueberfülle von Rechten vorhanden ist. Der Begriff des Rechts sei verknüpft mit der Möglichkeit des Rechtes Herr zu werden, sonst wirken die Verordnungen wie ein Hohn auf das Recht. Letzten Endes entstehe keine Ordnung, sondern eine Unordnung, in der sich niemand mehr zurechtfinde.

Kommerzienrat Lustig sprach dann über „Handelspolitik nach dem Kriege". Der Redner führte u. a. aus: Wenn es nach den Wünschen unserer Feinde ginge, müßte das Deutsche Reich in Zukunft auf den Außenhandel zum größten Teil verzichten; aber unsere Erwerbsstände sind dessen gewiß, daß unsere Handelspolitik auch in Zukunft den großen vaterländischen Interessen angepaßt wird, und daß es dem deutschen Gewerbefleiß gelingen wird, bald wieder seine überwiegende Stellung auf dem Weltmarkt zu gewinnen. Auch der Großhandel hat aus der neueren Wirtschaftsgeschichte reiche Erfahrungen gesammelt. Leider hat er erst während des Krieges, aber hoffentlich noch rechtzeitig, die Notwendigkeit einer zweckmäßigen Organisation erkannt. Er wird sich trotz mancher üblen Erfahrungen nicht der Verpflichtung entziehen, zu seinem Teil an dem Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens mitzuarbeiten und deutsche Arbeit auch im Ausland zu Ehren zu bringen.

Paas (Essen) behandelte den Lebensmittelgroßhandel in der Kriegswirtschaft. Wenn sich nicht die verantwortlichen Stellen entschließen, den Kaufmann an Stelle des Beamten an die Spitze der Kriegsgesellschaften zu stellen, werden diese immer an Bureaukratismus kranken. Die Regierung beschreitet diesen für das ganze Volk gefahrvollen Weg weiter. Wenn auch dem Handel während des Krieges eine völlig freie Betätigung nicht zugebilligt werden kann, so wären doch durch seine Hinzuziehung zur Lebensmittelversorgung weniger Transportmittel in Anspruch genommen, niedrigere Spesen entstanden und befriedigendere Zustände im Interesse der Konsumenten geschaffen werden. Der öffentlichen Bewirtschaftung fehlt eben das starke persönliche Interesse. Das Ergebnis der jetzigen Ausschaltung des Handels ist, daß das Kriegswirtschaftssystem, der Kriegssozialismus, versagt hat und daß im Interesse der Allgemeinheit dem berufsmäßigen Handel ein freier Spielraum zur Betätigung überlassen werden muß.

Die Referenten fanden lebhaften Beifall.

Die Versammlung nahm eine Entschließung im Anschluß an den Vortrag Schiffer an, in welcher eine möglichst klare Begriffsbestimmung in den strafandrohenden Bestimmungen und grundsätzlich die Anhörung von Sachverständigen vor Erhebung der Anklage gefordert wird.

Allgemeiner Bürgerverein für städtische Interessen

In der Gesamtvorstandssitzung, die der Verein am Donnerstag abend im Ratskeller abhielt, widmete vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Herr Oberingenieur Minner, dem verstorbenen Vereinsmitglied Kaufmann Stv. Alex Michel einen warmen, ehrenden Nachruf und hob dessen Verdienste um den Verein wie um die städtischen Angelegenheiten überhaupt hervor. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit der Zuschrift eines hiesigen Justizrats, die auf das nachdrücklichste ausführliche und mit Einzelheiten belegte Beschwerde führt gegen die vielen Uebelstände, die der städtischen Organisation in der

Verteilung der Nahrungsmittel

anhaften, und die trotz wiederholter Eingaben immer noch nicht beseitigt sind. In einer längeren Debatte, in der man die Beschwerde für durchaus gerechtfertigt hielt, wurde u. a. die Talamtschule als eine wahre Stadtplage bezeichnet. Wegen zweier Heringe müßten z. B. die Leute dort stundenlang stehen. Dieser Uebelstand müsse unbedingt beseitigt werden und zwar durch Einrichtung von anderen Verkaufsstellen. Es müsse doch zum mindesten je eine Verkaufsstelle im Osten, Westen, Norden und Süden der Stadt bestehen. Von anderer Seite wurde ausgeführt, daß der Magistrat durch das im Hotel „Zum Goldenen Ring" eingerichtete Ernährungsamt die bisherigen Kalamitäten in der Lebensmittelversorgung zu beheben hoffe, und daß der Oberbürgermeister kürzlich mitgeteilt habe, daß sechs neue Verkaufsstellen geschaffen und 38 Hilfskräfte angestellt werden sollen. Die Versammlung gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese in Aussicht gestellten Verbesserungen auch bald zur Wirklichkeit würden und beschloß, die ihr zugestellte Beschwerde an den Magistrat weiterzugeben und ihn auf das dringlichste zu ersuchen, die zitierten Uebelstände, soweit dies noch nicht geschehen ist, zu beheben.

Ueber die

Uebernahme der Stadtbahn

durch die Stadt sprach die Versammlung nach einigen einleitenden und erläuternden Worten des Vorsitzenden ihre volle Befriedigung aus. Die Rentabilitätsberechnung, die kürzlich von anderer Seite aufgestellt worden ist, wurde als etwas allzu rosig bezeichnet, doch sei sie in der Tat durchaus günstig. An die Uebernahme der Stadtbahn knüpften sich nun eine Reihe Wünsche und Hoffnungen, die zum großen Teil älteren Datums und schon des öfteren zur Sprache gebracht worden seien. Vor allem erwarte man hierdurch eine Vereinfachung des Verkehrs und eine Regelung der bisher so leidigen Umsteigeangelegenheit. Vier Wochen sei die Stadt jetzt schon Besitzer der Bahn, aber bisher sei noch nichts in dieser Beziehung geschehen. Wenn auch die Kriegsverhältnisse manches verzögerten, so müsse der Magistrat doch hier schleunigst Wandel schaffen und für eine verständnisvolle und den Bedürfnissen Rechnung tragende Behandlung des fahrenden Publikums sorgen. An einen weiteren Ausbau des Stadtbahnnetzes sei im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zu denken. Es habe deshalb kaum Zweck, schon jetzt neue Linien festzulegen und darüber zu diskutieren. Doch solle der Magistrat diese Dinge schon jetzt eingehend prüfen und sie vorbereiten, damit, wenn die Zeit soweit sei, mit frischer Kraft ans Werk gegangen werden könne. Bei diesem Ausbau müsse vor allem der Süden berücksichtigt werden, der bisher bezüglich der Verkehrsgelegenheit so arg vernachlässigt worden sei. Von anderer Seite wurde auf das Fehlen jeglicher Querverbindung in unserem Straßenbahnsystem hingewiesen. Auch hier müßte man auf eine Verbesserung bedacht sein. Ferner wurde Klage geführt über die groben sprachlichen Verstöße, die auf den Schildern der Straßenbahn zu finden seien. Das mache namentlich auf die Fremden einen sehr schlechten Eindruck und könnte bei etwas mehr Aufmerksamkeit der verantwortlichen Stellen doch auch leicht vermieden werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, bei dem Magistrat vorstellig zu werden, daß die Regelung des Betriebes und namentlich der Umsteigeangelegenheit bald erfolge, und daß man schon jetzt mit den vorbereitenden Arbeiten über den zukünftigen Ausbau unserer Straßenbahn beginne.

Sehr lebhaft gestaltete sich dann die Aussprache über die

Beschaffenheit der Saatkartoffeln

und man gab seiner Entrüstung in scharfen Worten darüber Ausdruck, wie hier die sehr erhebliche Zahl der städtischen Kartoffelanbauer durch die Lieferung zum Teil unbrauchbaren, faulen und kranken Saatgutes enttäuscht worden sei. Der Vorsitzende führte aus, daß 25 bis 50 Prozent dieser gelieferten Saatkartoffeln krank gewesen seien, und zwar habe man die schlimmsten und gefährlichsten Erkrankungen an ihnen feststellen können, wie Bakterienfäule, Korkfäule und die Schorfkrankheit. Abgesehen von der schweren Schädigung, die den Käufern entstanden sei, bedeuteten diese Kartoffeln auch eine große Gefahr für den Acker, der bisher durchaus gesunde Kartoffeln geliefert habe und der nun völlig verseucht werden könnte. Die Kartoffeln sind von dem hiesigen Bauernverein geliefert worden, der sie seinerseits von dem Lieferungsverein in Posen bezogen hat. Auf Beschwerden habe dieser einfach geantwortet: Wenn das Gequängele nicht aufhört, stellen wir überhaupt die Lieferung ein. Für den Preis von 14 bis 15 Mark hätte man doch wirklich eine anständige Ware verlangen können. Wie dem auch sei, jedenfalls würden bei einer derartigen Saatkartoffel viele Leute bei der Ernte in die größte Not geraten, und man müsse mit aller Energie daran gehen, diese Gefahr noch nach Möglichkeit zu beheben. Da der Magistrat die Vermittelung des Verkaufes dieser Kartoffeln übernommen habe, müsse er nun auch dafür Sorge tragen, daß den Geschädigten geholfen werde. Die Versammlung pflichtete diesen Ausführungen auf das lebhafteste bei und hob noch einige ganz besonders drastische Fälle dieser geradezu unglaublichen Handlungsweise hervor. Es wurde darauf der Beschluß gefaßt, eine Eingabe an den Magistrat zu richten, daß er dafür Sorge trägt, daß den Käufern an Stelle der unbrauchbaren Kartoffeln anderweitiges gutes Saatgut geliefert wird.

Sehr lebhaft wurde auch der immer stärker werdende Mangel an Kleingeld beklagt, der sich infolge der unsinnigen Kleingeldhamsterei zu einer direkten Kalamität auswächst. Hierbei wurde ausgeführt, daß das Straßenbahnpersonal anscheinend die Instruktion erhalten habe, Leuten, die nicht mit Kleingeld zahlen können, die Weiterfahrt zu untersagen. Gegen eine derartige Maßnahme müsse entschieden Protest erhoben werden. Die Versammlung beschloß eine Eingabe an den Magistrat, die Herausgabe der 50-Pfg.-Scheine doch möglichst zu beschleunigen, damit dieser Notstand doch wenigstens eingermaßen gemildert werde.

Zum Schluß unterzog die Versammlung die sogenannte städtische Wurst einer scharfen Kritik. Die Wurst habe den Vorzug, daß sie 40 Pfg. teurer als andere Wurst sei, und den Nachteil, derartig schlecht zu sein, daß man sie kaum genießen könne. Wenn die Stadt sich zur Herstellung einer einheitlichen Wurst entschlossen habe und zudem das Publikum zwinge, sie zu kaufen, so habe sie auch die Pflicht, die Herstellung dieser Wurst zu überwachen und eine gute und genießbare Ware in den Verkauf zu bringen. Auch für den Preisaufschlag habe man keine Erklärung. Hoffentlich werde hier bald Remedur geschaffen.

Damit mußte die Versammlung infolge der vorgerückten Zeit geschlossen werden.

„Ostpreußen und sein Hindenburg".

Zur hiesigen einmaligen Aufführung dieses vaterländischen Film-Schauspiels am 5. Mai.

Ueber die Uraufführung dieses fünfaktigen, an den historischen Stätten Ostpreußens aufgenommenen Filmkunstwerkes in Königsberg wird berichtet: „Der Film, der zum Besten der Ostpreußenhilfe in ganz Deutschland über die Leinwand gehen soll, machte auf die Versammlung den nachhaltigsten Eindruck. Von besonderer Wirkung waren die Massenszenen, die die von der Schlacht bei Leipzig siegreich zurückkehrenden Krieger und das jubelnde Volk zeigen. Die Vorführung dauerte 2½ Stunden. Die ganze Veranstaltung, zu der die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und eine große Zahl von Offizieren, Beamten und Privatpersonen erschienen waren, wurde zu einer weihevollen Feier. Sichtlich ergriffen folgten die Zuschauer den Vorgängen auf der Leinwand. Jedesmal, wenn der Kaiser oder Hindenburg im Bilde erschienen, regte sich starker Beifall als Ausdruck der herzlichen Zuneigung und des festen Vertrauens zu diesen beiden Führern des Volkes. Der Film läßt uns im Fluge durch die wechselvolle Geschichte der Provinz Ostpreußen gleiten. Eine Fülle von Leid und Freude spielt sich im lebenden Bilde ab. Das Schauspiel — ein Schauspiel fürwahr! — beginnt mit der Vorgeschichte Ostpreußens. Heidnische Priester opfern den Preußengöttern. Mönche setzen an Stelle des Opfersteines das Kreuz. Aber das Volk beugt sich dem neuen Gotte nicht und greift zu den Waffen. Die Ritter von Deutschen Orden legen rechtzeitig ihr Schwert in die Wagschale, und das Heidenvolk sinkt vor dem Kreuz in die Knie. Die Ordensritter verbreiten im neuen Siedlungslande deutsche Kultur. Die festen Häuser der Herren entstehen. Marienburg, die stolze, die Perle der Burgen, zieht in stimmungsvollem Bilde an uns vorbei. Ostpreußen wird Herzogtum. Vor dem Königsberger Schloß weicht die Fahne der Hochmeister dem Adler der Hohenzollern. Der erste Preußenkönig setzt sich in der Schloßkirche die Krone aufs Haupt. Der Glanz nimmt ab, Preußen liegt im Staube. Die edelste Königin flieht nach dem äußersten Zipfel ihres Reiches, nach Memel. Napoleon breitet sein Spinnennetz über Deutschland aus. In Memel erfolgt die Begegnung Luisens mit Napoleon. Die Königin fleht um günstigere Friedensbedingungen. „Wie kann das kleine Preußen mit mir Krieg anfangen?" ist die Antwort. Auf den Schneegefilden Rußlands wendet sich das Schicksal Preußens. Die große Armee zerstiebt. Der Sturm gegen den Bedrücker wird entfesselt. Preußen ist wieder frei, und die Sieger ziehen in Königsberg ein. Dann stehen wir mitten im gewaltigen Geschehen unserer Zeit. Die Russen hinterlassen ihre grausamen Spuren im blühenden Ostpreußen. Greuel und Schandtat, unsere Nerven peinigend, erscheinen auf der Leinwand. Der Retter ersteht. Hindenburg zieht zur Front. Tannenberg, die Winterschlacht in Masuren, und die Moskowiterscharen fluten zurück. Zum Schlusse wird das Bild des Befreiers und des obersten Kriegsherrn bejubelt.

Professor Ferdinand Hummel hat die begleitende Musik geschrieben, in die unsere Nationallieder und Kriegsgesänge hineingewoben sind. Eine rauhe Musik, aber den Vorgängen entsprechend. Die Veranstaltung steht unter dem Ehrenpräsidium des Generalfeldmarschalls von Hindenburg selbst und Reichskanzlers von Bethmann Hollweg. — Das lebhafteste Interesse für unsere schwergeprüfte Provinz ist allgemein. Aber die Vorführung des Filmschauspiels „Ostpreußen und sein Hindenburg" im deutschen Vaterlande wird die warme Teilnahme am Wiederaufbau der ostpreußischen Heimat noch verstärken. Zum Besten der Ostpreußenhilfe möge der Film überall den regsten Besuch finden!"

Seine nur einmalige Vorführung in Halle findet am 5. Mai abends ½9 Uhr im U.-T.-Lichtspielhaus, Alte Promenade 11a, statt. Ihr Reinertrag wird

---

Noah und der Esel.

Eine alte Legende.

Als Noah seine Arche gebaut hatte und bereits von jedem Tier ein Paar darin aufgenommen hatte, befahl Gott ihm, die Türen der Arche zu schließen. Da fiel Noahs Blick auf den Esel. Froh und unbekümmert lief er zwischen den Sträuchern am Wege umher und blieb endlich vor den blauroten Disteln stehen, deren süßer Duft ihm den Abschied so schwer machte, daß er es nahezu vergessen hätte, seine Haut zu retten. Empört hierüber verlor Noah, nachdem er den Esel mehrmals vergeblich gerufen hatte, die Geduld. „Willst du nun endlich kommen, du Satan!" schrie er den Zögernden an, packte ihn bei seinen langen Ohren und zog ihn starken Armes in die Arche hinein. Kaum war dies geschehen, als sich auch schon die himmlischen Schleusen öffneten und die Wasserfluten begannen, sich auf die sündige Erde zu ergießen. Nur die Arche schwamm unversehrt auf den Wogen. Noah und seine Söhne begaben sich zur Ruhe und dankten Gott für die wunderbare Rettung, als aus einem Teil der Arche, wo sich die Tiere befanden, ein fürchterliches Lärmen zu ihnen drang. Schnell eilte Noah die Treppe hinab, um zu sehen, was die Tiere so aufbringe. Ein wildes Bild des Aufruhrs zeigte sich ihm; die Tiere brüllten, kämpften untereinander und trampelten so heftig auf den Holzboden des leichtgebauten Fahrzeuges, daß Noah von der Angst befallen wurde, die Arche könne in tausend Trümmer gehen und er und alles andere daraufbefindliche Leben würden trotz der Verheißung des Allmächtigen zugrunde gehen. Was mochte die Tiere in solche Wut versetzt haben? Bald wurde es ihm klar; in einer Ecke saß auf einem Balken der Teufel. „Wie bist du in die von Gott beschirmte Arche gelangt?" rief Noah heftig. — „Der Esel hat mich mitgebracht", grinste der Böse schadenfroh und strich sich vergnügt mit der Hand über seinen Spitzbart. Voller Wut wandte sich Noah dem Esel zu. Da rief dieser im Tone höchster Angst: „Läterchen, ich bin unschuldig; du selbst hast ihn hereingebracht. Als ich zu deinem Aerger so langsam ankam, konnte ich nicht schneller gehen, denn der Teufel hatte sich an meinen Schwanz gehängt und hielt mich mit aller Macht zurück. Da wurdest du ungeduldig, packtest mich bei den Ohren und schriest: „Willst du nun endlich kommen, du Satan! Da allein bist schuld, daß der Teufel auf die Arche gekommen ist, du hast ihn mit mir hereingezogen." Da verfluchte Noah den Esel und sprach: „Erniedrigt sollst du fortan auf der Erde leben, und an deinen langen Ohren soll man dich erkennen!"

---

dessen Mitglieder sich in ebenso lobenswerter Selbstverleugnung vorgenommen haben, ihre Hemden nicht zu wechseln, ehe der Friede gekommen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170504037/fragment/page=0002

der **Ostpreußenhilfe** zufließen. Die einzigartige, belehrende und erhebende Sondervorstellung, zu der die Spitzen der hiesigen Militär- und Zivilbehörden ihr Erscheinen zugesagt haben, wird hoffentlich auch in unserem Halle vor ausverkauftem Hause stattfinden als würdiger Auftakt des Bialla-Opfertages.

Keine Feuersgefahr beim Lagern von Grudekoks.

Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, wann die Polizeibehörde einschreiten darf. Als vor einiger Zeit ein Polizeiverwalter bemerkte, daß rauchender Grudekoks in eine Scheune gebracht wurde, ersuchte er den Kreisinspektor der Land-Feuersozietät um eine gutachtliche Auskunft über die Feuergefährlichkeit des Grudekoks. Die Antwort erging dahin, daß die Entfernung des Grudekoks aus der Scheune ratsam erscheine, da eine Selbstentzündung nicht ausgeschlossen sei. Als der Verwalter Sch. eine polizeimäßige Verfügung erhielt, den Koks sofort aus der Scheune fortschaffen zu lassen, kam Sch. der Verfügung, die unter Strafandrohung ergangen war, nach, erhob aber Klage gegen die polizeiliche Verfügung im Verwaltungsstreitverfahren. Während der Kreisausschuß die Klage für gegenstandslos erklärte, erkannte der Bezirksausschuß auf Aufhebung der polizeilichen Verfügung.

Das Oberverwaltungsgericht trat der Entscheidung des Bezirksausschusses bei und führte u. a. aus, der Bezirksausschuß habe einwandfrei und ohne Rechtsirrtum festgestellt, daß eine Feuersgefahr durch die Lagerung des Grudekokses in der Scheune nicht hervorgerufen worden sei, da Grudekoks sich nicht selbst entzünden könne. Die Polizeiverwaltung sei zum Einschreiten behufs Abwendung einer Gefahr auf Grund des § 10. 11. 17 des Allgemeinen Landrechts nur dann berechtigt, wenn in der Tat eine objektive Gefahr vorgelegen habe. Die bloße Annahme einer Gefährdung reiche aber nicht aus. Stelle sich im Verwaltungsstreitverfahren heraus, daß die von der Polizeiverwaltung als tatsächlich vorhanden angenommene Gefahr in Wirklichkeit nicht bestanden habe, so müsse die zu ihrer Abwendung erlassene Verfügung aufgehoben werden.

Prof. Dr. Hans Fehr, Ordinarius für deutsches Recht und Rechtsgeschichte der Universität Halle, hatte, wie berichtet, sowohl an der Universität Heidelberg als Nachfolger des Geheimrats Schröder, wie nach Bonn, als Nachfolger des Geheimrats Stutz, einen Ruf erhalten. Herr Prof. Fehr hat sich jetzt entschieden, dem Rufe nach Heidelberg Folge zu leisten.

Charakterverleihung. Den Eisenbahn-Rechnungsrevisoren **Uehr** und **Wagner**, sowie dem technischen Eisenbahn-Obersekretär **Ders** bei der hiesigen Königlichen Eisenbahndirektion ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

Eine Kantate-Feier im besonderen Sinne wird der Hauptgottesdienst um 10 Uhr, am Sonntag, den 6. Mai, in der St. **Georgenkirche** bilden, insofern alle Gesänge aus Liedern Luthers bestehen. Das Hauptlied der Predigt ist der Erstling unter des Reformators gottesdienstlichen Liedern und wird in der Form eines lebensvollen Wechselgesanges zwischen Einzelstimme (Frau Grete **Schlüter**), Kirchenchor und Gemeinde erklingen. Nach der Liturgie singt der Chor im Tonsatz von Arnold Mendelssohn das liebliche „Lob der Musik": „Die beste Zeit im Jahr ist mein", nach der Predigt eine Strophe aus dem Schutz- und Trutzlied der evangelischen Kirche in der prächtigen Bearbeitung desselben Komponisten. Den Beschluß macht die Gemeinde mit Luthers Friedensbitte.

„Sonntagsandacht" ist eine neue Form des Gottesdienstes, der jetzt regelmäßig Sonntags von 6 bis 6½ Uhr abends im Gemeindehause, Albrechtstraße 27, abgehalten werden soll. Der Frühgottesdienst wird für den Laurentius- und Stephanusbezirk der Neumarktgemeinde in diesem Sommer nur in der Neumarktkirche am Kirchtor abgehalten werden, die Zehn-Uhr-Gottesdienste in der Neumarkt- und in der Stephanuskirche. Außerdem aber besteht das Bedürfnis einer Andachtsstunde am Sonntag nachmittag, für die Vielen, die vormittags durch Hausfrauenpflicht oder in anderer Art behindert sind. Diesen soll die „Sonntagsandacht" dienen. In ihr soll nicht gepredigt werden, sondern die Gemeinde soll mit abwechslungsreichen, eigenen Liedern aus dem Gesangbuch und mit Sprüchen, Schriftabschnitten und Sätzen aus Schriften Luthers und anderer christlicher Lehrer sich erbauen. Die Feier soll eine halbe Stunde dauern. Manchem wird die „Sonntagsandacht" willkommen sein.

Das Zukunftsprogramm des Kinos. Erst vor kurzem hat der Deutsche Kronprinz, haben Hindenburg und Ludendorff, der Preußische Kriegsminister von Stein und zahlreiche andere Heerführer sich in äußerst anerkennender Weise über die Kinematographie geäußert. In Stettin hat ferner vor kurzem auf Veranlassung des „Königlich Preußischen Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht" unter Teilnahme zahlreicher Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden ein Lehrgang „Die Lichtspielbühne im Dienste von Volksbildung und Volksbelehrung" stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit wurde die künftige Zusammensetzung der Kinoprogramme besonders berücksichtigt. Alle Teilnehmer waren einig in der Ueberzeugung, daß das Kinoprogramm eines Ausbaues, einer Vertiefung bedürfe, und zwar dahin, daß belehrende und bildende Films das Kinoprogramm in höherem Maße beherrschen müßten, als es heute der Fall ist. Die „Deutsche Lichtbild-Gesellschaft zu Berlin" hat es nun unter Mitwirkung der hervorragendsten Persönlichkeiten und zahlreicher wirtschaftlichen Organisationen unseres öffentlichen Lebens in die Hand genommen, auf eine Reform des Kinoprogramms und dessen größere Durchsetzung mit bildenden belehrenden, technischen, industriellen, wissenschaftlichen usw. Filmen hinzuwirken. Sie wird, selbst solche Programme herstellen, in denen zwar der Filmhumor durchaus nicht ausgeschaltet, aber auch der wissenschaftliche Ernst den Platz erhalten soll, der ihm gebührt, damit das Kino die große kulturelle Mission, die ihm zweifelhaft obliegt, auch wirklich erfüllen kann. Es ist beabsichtigt, dieses Programm von wissenschaftlichen Gesichtspunkten aus systematisch durchzuführen, und so die Möglichkeit zu schaffen, die hier gewonnenen Filme zu einem Ganzen zu vereinigen und für Vortrags- und Unterrichtszwecke zur Verfügung zu stellen. Ferner sollen im Rahmen dieses Fabrikationsprogramms der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft Filmaufnahmen von den deutschen Industriewerken und von den deutschen Naturschönheiten besonders hervorragt werden, damit der Deutsche im Kino endlich einmal auch seine Heimat sehen kann, und nicht immer bloß die von den ausländischen Filmfirmen hergestellten Bilder aus fernen Ländern. Es ist also gute vaterländische Arbeit, die hier verrichtet werden wird, und man kann nur wünschen, daß eine Reform des Kinoprogramms in dem hier besprochenen Sinne sich verwirklichen werde, wodurch auch die Spielpläne unserer Kinos noch nationaler gestaltet werden dürften, als bisher.

In der Jugendgruppe für soziale Hilfsarbeit „Zeitstener" spricht am Sonnabend, nachm. 5 Uhr im Kindergartenhaus, Burgstraße 45, Frl. E. Vorländer über „Kleinkinderpflege und -Fürsorge."

Christlicher Verein junger Männer. Ueber das Thema „Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft", wird Herr Dr. Drehler am Sonntag, abends 8 Uhr, im Christlichen Verein junger Männer, Geiststraße 29, reden. Jeder junge Mann hat freien Zutritt.

Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag nach einer Wohnung in der Süststraße gerufen, wo vermutlich durch Spielen mit Streichhölzern ein Bett in Brand geraten war. Nach kurzer Tätigkeit war die Gefahr beseitigt. — Zum Aufheben eines gestürzten Pferdes wurde die Wehr in vergangener Nacht nach der äußeren Trothaer Straße gerufen.

Diebstähle. In den letzten Tagen wurden in der Nähe des Tafelwerders von einem dort befindlichen Felde größere Mengen Raps gestohlen. Gestern abend gelang es einem Polizeibeamten mit Hilfe eines Flurwächters, zwei in der Brachwitzer Straße wohnende Frauen auf frischer Tat zu ertappen. — In der Nacht zum Donnerstag wurde in zwei Wohnungen in der Zietenstraße eingebrochen. Es wurden nur geringwertige Gegenstände gestohlen, doch beschädigten die Diebe mehrere Tische und Schränke. — Aus einem Keller in der Bismarckstraße wurden mehrere Flaschen Wein, Rhabarber und eine Flasche Speiseöl gestohlen. Ermittelungen in beiden Fällen sind im Gange.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Im Stadttheater kommt heute, Freitag, den 4., „Das Dreimäderlhaus" zur Aufführung. Am Sonnabend, den 5., geht als Volksvorstellung Lortzings komische Oper „Die beiden Schützen" in Szene. Sonntag nachmittag wird als Volksvorstellung „Johannisfeuer" von Sudermann ausgeführt. Am Sonntag abend findet eine Aufführung der „Fledermaus" von Johann Strauß statt. Auf allgemeinen Wunsch wird die Aufführung der 8. und 9. Sinfonie unter Leitung des Herrn Kgl. und Universitäts-Musikdirektors Alfred Rahlwes am Montag, den 9., wiederholt.

Bialla.

Zum 6. Mai.

Durch Kampfgetümmel und durch Pulverschwaden
Blickt hell ein Bild vom friedlichen Beginnen.
Des Ostlands Seen mit grünen Kränzen laden
Zur frohen Reise unser ernstes Sinnen,
Wo weit die Fluren von der Stadt sich dehnen
Liegt unsers Volkes allerbestes Hoffen.
Da wohnt Erfüllung dessen, was wir still ersehnen.
Da sind der Zukunft weisse Pforten offen.

Da quellen Milch und Honig, die uns nähren,
Wenn lang noch scheel die argen Feinde blicken,
Die Greisen, Kindern selbst die Nahrung wehren,
Und uns Verderben statt des Brotes schicken.
Drum helft dem Ostland all' die Sicheln wetzen,
Die später sollen für uns Halme schneiden.
Helft auch dem Landmann all' die Steine setzen,
Die ihm fürs Korn die Scheuern emsig bereiten.

Den Bürgern jener kleinen, stillen Städte,
Die euch des Landes Segen treu vertrachten,
Sucht Speicher neu zu bauen um die Wette;
Es wird sich lohnen, daß wir ihrer dachten.
Laßt aus Biallens Trümmern neu erstehen,
Was einst der Feind mit Hohn und Wut zerschlogen.
Laßt uns den Maitag nur mit Dank begehen,
Für alles, was sie dort für uns ertragen.

Legt teils die Spende in die leere Schale,
Und wenn ein Schauer heute euch umwebt,
Dan steigen Götter unsichtbar zu Tale,
Und segnen das, was ihr so schlicht begeht.

E. L.

Schöffengericht.

Halle, 3. Mai 1917.

Küchenabfälle und Diebstahl.

Ein eigenartiger Fall beschäftigte das hiesige Schöffengericht. Wegen fortgesetzten Diebstahls von Küchenabfällen hatte sich die Ehefrau K. zu verantworten. Wie so viele Dinge hat jetzt auch der Küchenabfall eine ungeahnte Wertsteigerung durchgemacht. Früher wohl kaum ernstlich beachtet, ist er jetzt ein Gegenstand regsten Interesses geworden. In Halle bildete sich ein Hausfrauenbund, der sich zum Abholen der Küchenabfälle verpflichtete und der die Mieter und den Hauswirt durch Unterschrift zur Lieferung der Küchenabfälle anhält. Um die leicht in Verwesung gehenden Abfälle los zu werden, haben sich denn auch eine ganze Reihe von Hausbesitzern unterschrieben. Bis dahin holte die Abfälle ab, wer da wollte, und oft genug mußten sie in das Müll geworfen werden, weil sich niemand zum Abholen meldete. Die Angeklagte war vom Hausfrauenbund angestellt worden zur Abholung der Küchenabfälle. Sie bezog hierfür einen festgesetzten Tagelohn. Nach fünfmonatiger Tätigkeit wurde sie krank und nahm nach ihrer Gesundung die Tätigkeit nicht wieder auf. Sie machte sich, wenn man so sagen darf, selbständig und holte auf eigene Rechnung die Abfälle ab. In einer Reihe von Fällen fragte sie die Hausbesitzer oder Mieter, ob sie die Abfälle holen dürfe. Das wurde ihr auch gestattet, da angeblich der Hausfrauenbund so unregelmäßig abhole, so daß man froh wäre, wenn die leicht verderblichen Abfälle aus dem Hause kämen. In einigen anderen Fällen wurde die Angeklagte, die als Abholerin bekannt war, unmittelbar von den Hausbewohnern gebeten, die Abfälle abzuholen. Die Angeklagte zahlte sogar teilweise für die Abfälle eine bestimmte Summe. Der Hausfrauenbund zahlt nichts. In einigen Fällen soll nun die Angeklagte wider den Willen der Hausbesitzer den Abfall abgeholt haben. Sie will jedoch, nachdem man ihr es verboten habe, nicht wieder in die Häuser gekommen sein. Da die Angeklagte sehr emsig bei der Arbeit gewesen zu sein scheint, wurde sie bald von den Fuhrleuten des Hausfrauenbundes als lästige Konkurrentin empfunden, und diese beschwerten sich bei den Wirten. Der Hausfrauenbund fühlte sich durch das Verhalten der Angeklagten beträchtlich geschädigt. Tatsächlich war ja der Abfall nur nicht in den Gewahrsam des Hausfrauenbundes gelangt. Es kommt darauf an, festzustellen, ob die Angeklagte im guten Glauben gehandelt hat, oder ob sie den Abfall, der ohnehin umsonst gegeben wurde, böswillig entwendet hat. Da noch einige Zeugen notwendig waren, wurde die Verhandlung vertagt.

Predigt-Anzeigen.

Kantate (6. Mai).

U. L. Frauen. Vorm. 8 Uhr Archidiak. Jahr. 10 Uhr Pastor Gallert. 11¾ Uhr K.-G. in der Kirche, Archidiakonus Jahr. 11¾ Uhr K.-G. im Reformrealgymnasium. — Gottesdienst für erwachs. Taubstumme: Vorm. 10 Uhr in der Anstalt, Jägerplatz 24—26. — Dienstag ab. 6 Uhr Kriegsbestunde mit Abendmahlsfeier, Archidiak. Jahr (Gertraudenkapelle).

Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr Garnisonpfarrer Fries.

Domkirche (ref. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Domprd. Prof. D. Lang, Vorbereitung u. Abendmahl, ders. (Sammlung für die Berliner Stadtmission.) 11¾ Uhr K.-G., Domprd. Lic. Baumann. Ab. 6 Uhr Pfarrer Fries. — Freitag ab. 8 Uhr Kriegsbestunde, Domprd. Prof. D. Lang.

St. Ulrich. Vorm. 8 Uhr Pastor Richter. 10 Uhr Superint. D. Wöchler; Beichte u. Abendmahl. 11½ Uhr Frand. K.-G. in der Aula der Martinschule, Charlottenstr. 15, Pastor Heinke. Nachm. 2 Uhr K.-G. in der Kirche, Pastor Richter. — Montag früh 9 Uhr Beichte u. Abendmahlsfeier, Pastor Richter. Dienstag ab. 6 Uhr Kriegsbestunde in der Marktkirche. — Ostbezirk: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Krendorferstr. 6a, Pastor Richter. Nachm. 2 Uhr K.-G., daselbst.

St. Georgen. Vorm. 8 Uhr Pastor Witte. 10 Uhr Pastor Hellmann (Kirchenchor). K.-G.: 11½ Uhr in der Aula der Mittelschule Torstraße, Pastor Hellmann; 11¾ Uhr in der Kirche, Pastor Witte; nachm. 2 Uhr in der Kirche, Pastor Gallert. — Dienstag Hanna-Verein, Pastor Witte. Mittwoch Kriegsbetstunde, derselbe. — Paul-Riebeck-Stift: Vorm. 10 Uhr Pastor Witte.

St. Moritz. Vorm. 8 Uhr Pastor Voigt. 10 Uhr Oberpfarrer Keller. ½12 Uhr K.-G., ders. — Hospital: Vorm. ½9 Uhr Oberpfarrer Keller.

Laurentiuskirche. Vorm. 8 Uhr Pastor Förster. 10 Uhr Pastor Wagner. 11½ Uhr K.-G. Pastor Wagner. — Dienstag ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, derselbe.

Stephanuskirche. Vorm. 8 Uhr stille Laurentius. 10 Uhr Pastor Meinhof, Abendmahl derselbe. 11½ Uhr K.-G., Pastor Meinhof. Ab. 6—6½ Uhr im Gemeindehause „Sonntagsandacht". — Donnerstag ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Meinhof.

Diakonissenhaus. Vorm. 10 Uhr Superint. Moebr. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, derselbe.

Pauluskirche. Vorm. 8 Uhr Pfarrer Bach. 10 Uhr Pastor von Broecker (A.). ½12 Uhr K.-G., Pastor Haberland. Nachm. 2 Uhr K.-G., Pastor von Broecker. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche (A.), Pfarrer Bach. Donnerstag ab. 8¼ Uhr Männerabend des oberen Bezirks, Pastor von Broecker („Kaiserhof", Reilstraße). Freitag ab. 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde Pfarrer Bach.

Johanneskirche. Vorm. 8 Uhr Kandidat Helbig. 10 Uhr Pastor Fahmer. K.-G.: 11½ Uhr Pastor Butz; 12¾ Uhr Pastor Kindervater; nachm. 2 Uhr Pastor Fahmer. — Bergmannstrost: Nachm. 4 Uhr Pastor Butz. — Mittwoch ab. 8¼ Uhr Bibelstunde, Rudolf-Haym-Straße 37, Pastor Fahmer.

St. Bartholomäus. Vorm. 9 Uhr Pastor Dorle. 10 Uhr Pastor Kunitz. 12 Uhr K.-G., Pastor Melzer. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Melzer. Freitag ab. ½9 Uhr Bibelbesprechung im Vereinszimmer, Postalozzistr. 4, Superint. Hellwig.

Petruskirche. Vorm. 10 Uhr Pastor Dorle. ½12 Uhr K.-G., Pastor Kunitz.

St. Franziskus- und Elisabeth-Kirche. Morgens 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Militärgottesdienst. 9¼ Uhr Hochamt und Predigt. 11 Uhr hl Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Abends 7½ Uhr Maiandacht. — Mittwoch nachm. 5 Uhr Vers. des Elisabethvereins. An den Wochentagen sind morgens 7¼ u. 8 Uhr hl Messen.

St. Barbara-Kapelle in der Barbarastraße. Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht.

St. Norbert. Vorm. 7 Uhr Austeilung d. hl. Kommunion; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Andacht. Wochentags 7 Uhr hl. Messe. Montag, Mittwoch, Freitag 7½ Uhr abends: Maiandacht.

Methodisten-Gemeinde, Magdeburger Straße 27. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Sonntagsschule; ab. 8 Uhr Gottesdienst. — Donnerstag ab. ½9 Uhr Bibelstunde.

Evang.-luther. Gemeinde, Mauerstr. 7. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr Kriegsbetstunde.

Gemeinschaftsstelle, Alte Promenade 8. Vorm. 10 Uhr Bibelstunde, Herr Jakob Koch-Bad Blankenburg, 11¼ Uhr Kinderstunde, ab. 8 Uhr: Oeffentlicher Vortrag von Herrn Jakob Koch. — Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelstunde, ders.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten) Ludwig-Wucherer-Straße 39. Vorm. 9 Uhr Gebetsandacht i. kl. Saale; 9½ Uhr Gottesdienst: 11—12 Uhr K.-G. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Klinger, anschl. Abendmahlsfeier. — Mittwoch ab. 8¼ Uhr Kriegsbestunde. Nietleben: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst; 11—12 Uhr K.-G. — Donnerstag ab. 7¾ Uhr Versammlung.

Christliche Gemeinschaft i. Gemeinschaftshause, Margaretenstr. 5 (gegenüber der Feuerwache). Mittags 11½ Uhr Kinderstunde; ab. 8½ Uhr bibl. Vortrag. — Mittwoch ab. 8½ Uhr Vereinigung. Mädchen. — Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde.

Stadtmission, Weidenplan 6. Ab. 5½ Uhr Jahresfeier des Magdalenenvereins, Redner Sup. Moebr. Nachm. 5 Uhr Vereinigung. Mädchen. — Dienstag ab. 8¼ Uhr Bibelstunde. — Mittwoch ab. 8¼ Uhr Christl. Ver. jung. Mädchen. — Freitag ab. 8½ Uhr allgem. Kriegsbetstunde. — Sonnabend ab. 8½ Uhr Familienblankenseusversammlungen — Weidenplan 4, Glauchaer Straße 73, Hohentollernstr. 11, Schmiedstr. 21, daselbe Freitags Pestalozzistr. 4. — Schmiedstr. 21: Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde. — Rudolf-Haym-Straße 37: Sonntag ab. 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde. — Böllberg bei Wirt Leonhardt: Freitag ab. 8¼ Uhr Bibelstunde.

Trotha. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Dr. Zerrich; vorm. ¼12 Uhr K.-G., ders.

Seben. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Wörmlitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Nitschke. — Donnerstag ab ½9 Uhr Kriegsbetstunde.

Böllberg. Vorm. ½11 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Nitschke. — Mittwoch ab. ½8 Uhr Kriegsbetstunde.

Diemitz. Vorm. 9½ Uhr Pastor Dr. Rahlfieck. 10¾ Uhr K.-G., derselbe.

Ammendorf. Vorm. 9 Uhr Pastor Balthasar.

Beesen. Vorm. 11 Uhr Pastor Balthasar.

Lettin. Vorm. ½9 Uhr Gottesdienst, Pastor Dieu. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbestunde.

Dölau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst; vorm. 12 Uhr K.-G., Pastor Diek. — Donnerstag nachm 4 Uhr Kriegsbetstunde.

Provinzial-Nachrichten.

Cöthen, 3. Mai. (Der erste Spargel) ist in diesen Tagen bereits gestochen worden. Zwar waren es bisher nur ganz geringe Mengen, auch Riesenpfeifen waren noch nicht darunter, aber der Anfang ist doch immerhin gemacht.

Cöthen, 3. Mai. (Um der überhand nehmenden Kohlenhamsterei vorzubeugen,) hat der Magistrat bestimmt, daß jeder Haushalt für den Monat Mai nur 2 Zentner Briketts und 2 Zentner Grudekoks entnehmen darf. Wer Vorräte über diese Menge hinaus hat, darf kein Brennmaterial kaufen. Die Lieferung erfolgt nur gegen Entnahme von Kohlenkarten. Für die Winterversorgung sollen am 1. Juni besondere Bestimmungen getroffen werden. Für Kohlen und Koks sind Höchstpreise festgesetzt worden.

Muldenstein, 3. Mai. (Den Verbrechern,) die die Räucherkammer des hiesigen Ortsvorstehers heimsuchten, fiel eine Beute im Werte von 620 Mark in die Hände. Die beteiligten Familien sind zum Teil um ihr ganzes Geschlachtetes gekommen. Es wurden gestohlen: 8 große Schinken zu je 15—20 Pfund., 2 Speckseiten, 2 große Preßköpfe, 2 große Fettbäute (Bratwurst), 6 Rot- und 6 Bratwürste. Der Sack, in dem der Raub auf mehrmaligem Gange fortgeschleppt wurde, ist am Transformationshäuschen gefunden worden. Dasselbst ist das Gestohlene scheinbar in Handkoffern versteckt worden.

— **Gardelegen,** 3. Mai. (Im Dienste des Roten Kreuzes tödlich verunglückt.) Auf dem Staatsbahnhof in Gardelegen war ein junges Mädchen namens Nowicki zusammen mit einer zu Besuch hierher gekommenen Freundin mit der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170504037/fragment/page=0003

Ladung eines durchkommenden Truppentransportes beschäftigt. Dabei wurden beide bei unvorsichtigem Ueberschreiten der Gleise von einem einfahrenden Zuge erfaßt. Die Freundin wurde von den Rädern der Maschine zermalmt, Frl. Nowicki wurde der rechte Arm zermalmt.

Schkeuditz, 3. Mai. (Brandkassenverein der Geistlichen und Lehrer in der Provinz Sachsen und Anhalt.) Der hiesige Kreistag hat bei dem Direktorium des Brandkassenvereins in Gräfenhainichen beantragt, 1. daß nach Ablauf der Wahlzeit der jetzigen Vorstandsmitglieder geeignete dienstuntaugliche Mitglieder — nach Möglichkeit Kriegsbeschädigte — zu hauptamtlichen Geschäftsführern gewählt werden, und 2. daß der Brandkasse des Elbvereins eine Selbstversicherung der Mitglieder gegen Einbruchsdiebstahl angegliedert werde.

Bad Harzburg, 3. Mai. (Spitzbuben) fielen hier nicht weniger als 40 Paar braune Herrenstiefel mit Schnürbändern (Größe 40—45) in die Hände. Sie haben auch andere Gegenstände gestohlen.

Greiz, 3. Mai. (Eine Landeserbschaftssteuer) soll in Reuß ä. L. zur Einführung kommen. Der Landtag befaßte sich mit einer entsprechenden Vorlage. Die neue Landessteuer soll erhoben werden von Eltern, deren Abkömmlingen und von Ehegatten. Von Abkömmlingen beträgt sie 2 v. H., von Ehegatten 2 v. H., von Eltern und Voreltern 4 und von allen übrigen Erben 6 v. H. Hinterbliebene von durch den Krieg ums Leben gekommenen Militärpersonen bleiben — bis zum Werte von 10 000 Mark — steuerfrei, ebenso bleibt frei ein Erbwert von 2000 Mark bei Ehegatten, bis 3000 Mark, bei Ehegatten, deren Vermögen nicht mehr als 3000 Mark beträgt. Das Gesetz hat alle Aussicht, daß es Annahme findet.

Rudolstadt, 3. Mai. (13 000 Mark Strafe.) Die hiesige Strafkammer verurteilte wegen Ueberschreitung der Höchstpreise beim Einkauf und beim Kaufangebot von Fichtenrinde den Kaufmann Egbert Gerhardt aus Pößneck und den Fabrikanten Louis Gerhardt aus Pößneck zu je 13 000 Mark Strafe. Zwei weitere Angeklagte, die Fabrikanten Richard und Otto Six aus Weida wurden wegen des gleichen Vergehens zu je 2000 Mark Strafe verurteilt.

Braunschweig, 3. Mai. (Ankauf des Waisenhauses.) Das 1743 unter Herzog Karl I. eingerichtete herzogliche Waisenhaus B. M. V soll für 650 000 Mark an die Stadt verkauft und dafür ein neues Anstaltsgebäude mit geräumigem Spielplatz und Garten errichtet werden. Die bisher mit dem Waisenhause verbundene siebenstufige Knaben- und Mädchenschule wird von der Stadt gegen eine vom Waisenhause zu zahlende Rente von jährlich 40 000 Mark übernommen. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich demnächst mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben.

Vermischtes.

Aufhebung eines Brotmarkenfälschernestes.

WTB. **Berlin**, 4. Mai. In einem Hause der Burgstraße in Berlin wurde eine Druckerei zur Herstellung gefälschter Brotmarken aufgehoben.

Der Gipfelpunkt der Hamsterfrechheit ist wohl von einem im Dienste des Hofmarschallamtes des verstorbenen Königs von Bayern stehenden Automobilchauffeurs erreicht worden. Er benutzte ein königliches Auto zu Hamsterfahrten in die Umgebung der Stadt München — Endlich wurde er auf frischer Tat ertappt. Die Lebensmittel konnten beschlagnahmt werden.

Die Revision der Kartoffel- und Getreidebestände im Stadtbezirke Köln hatte das Ergebnis, daß über tausend Zentner Kartoffeln und Getreide der Allgemeinheit zugeführt werden konnten.

Todschlag wegen einer Lebensmittelkarte. In Algringen bei Diedenhofen sollte ein zwölfjähriges Mädchen Lebensmittel einholen und verlor unterwegs die Lebensmittelkarte. Ihre zwei Jahre ältere Schwester geriet darüber so in Zorn, daß sie das Kind mit einem Hammer erschlug.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Akt.-Ges. für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens in Dresden. Nach einem Auszuge aus dem Geschäftsbericht für 1916 betrugen die Gewinne aus sämtlichen Abteilungen 6 111 992 (i. V. 4 093 736) Mark. Die Gesamtunkosten erforderten 1 672 091 (1 176 881) Mk., Valutaverluste 196 407 (51 053) Mk., Verluste und Reserven für Verluste 125 059 (13 928) Mk. Zu Abschreibungen werden 1 280 606 (872 449) Mk. verwendet und 653 619 (399 736) Mk. für Reparaturen zurückgestellt. Hiernach verblieb einschließlich des Vortrages von 77 778 (77 709) Mk. ein Reingewinn von 1 819 663 (1 152 889) Mark, aus dem, wie schon gemeldet, 14 (9) Prozent Dividende verteilt werden sollen; ferner kommen auf neue Rechnung 107 550 Mark. Die Produktion konnte sich im Vergleich zum Vorjahr nur in einzelnen Abteilungen etwas heben, während sie in anderen noch weiter zurückging. Die meisten Fabrikate dienten mittelbar oder unmittelbar dem Kriegsbedarf. Die Erzeugung und ein Teil des Lagers konnten abgesetzt werden. Der Gesamtumsatz stellte sich auf 18 433 000 (14 893 000) Mark.

Kapitalserhöhung im Loewe-Konzern. Die Generalversammlung der Knorr-Bremse-Akt.-Ges. hat beschlossen, das Aktienkapital, das erst i. V. von 8 auf 10 Millionen Mark erhöht worden ist, um weitere 5 Mill. auf 15 Mill. Mark zu erhöhen. Die neuen Aktien, die ab 1. Januar 1917 an der Dividende teilnehmen, werden zum Nennwert ausgegeben und zunächst mit 25 Prozent eingezahlt. Von den neuen Aktien übernimmt die Ludwig Loewe & Co. Akt.-Ges. 2,76 Millionen Mark, deren Direktor Justizrat Waldschmidt 0,16 Millionen Mark, Herr Richard Gradenwitz 0 47 Millionen Mark und die Direktoren der Knorr-Bremse-Gesellschaft 1,6 Millionen Mark. Durch die neue Kapitalstransaktion erhöht sich die Aktienbeteiligung der Loewe-Gesellschaft an der Knorr-Bremse-Gesellschaft auf 8,27 Millionen Mark. In der Generalversammlung wurde auf die Auslegung des Jahresberichtes verzichtet und festgestellt, daß auf das Patentkonto 149 999 Mark abgeschrieben worden sind (die Gesamtabschreibungen des Vorjahres betrugen 1,28 Millionen Mark). Der Reingewinn beläuft sich auf 1,22 (1,84) Millionen Mark. Hieraus werden 11 (15) Prozent Dividende auf 10 (8) Mill Mark Aktienkapital ausgeschüttet und 81 688 (17 110) Mark auf neue Rechnung vorgetragen. Der Gewinnrückgang des Jahres 1916 wurde im Rechenschaftsbericht von Loewe mit den Erweiterungen, die hemmend einwirkten, begründet.

Neue Aktiengesellschaft. Unter der Firma Runge-Werke Akt.-Ges. ist mit dem Sitz in Spandau und einem Kapital von 1,6 Mill. Mark eine neue Aktiengesellschaft gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Zwischenprodukten für die Kautschukwarenfabrikation, insbesondere der Erwerb, die Fortführung und Ausgestaltung des vom Fabrikbesitzer Otto Runge in Spandau unter der Firma Max Fränkel & Runge betriebenen Unternehmens. Das Aktienkapital ist durch Sacheinlage voll übernommen.

Magdeburger Bau- und Creditbank. Die Generalversammlung soll auch über die Sanierung der Gesellschaft beschließen.

Heldburg A.-G. Die Aktien des Unternehmens sind in den letzten Tagen im freien Verkehr zu steigenden Kursen lebhaftem Interesse begegnet, das mancherseits mit der Erwartung irgendwelcher Transaktionen bei dem Unternehmen begründet wurde. Wie man von der Verwaltung nahestehender Seite hört, ist diese Erwartung jedoch völlig unberechtigt, da innerhalb der Leitung der Gesellschaft Transaktionen finanzieller oder sonstiger Art weder geplant noch besprochen worden seien.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen bei Köln. Der Gesamtgewinn für das Jahr 1916, einschließlich Gewinnvortrag in Höhe von 5 363 580 Mark aus 1915, stellt sich auf 26 760 403 Mark. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, eine Dividende von 20 Prozent zu verteilen und außerdem auf jede Aktie eine besondere Vergütung von 80 Mark auszuzahlen, den Betrag von 3 000 000 Mark dem Reservefonds I, 2 000 000 Mark dem Kriegsinvalidenfonds zuzuführen und für Wohlfahrtsanlagen 500 000 Mark in Reserve zu stellen. Auf neue Rechnung sollen 2 957 162 Mark vorgetragen werden.

Der Verein deutscher Ausrüstungsanstalten erhöht den bisherigen 75proz. Teuerungsaufschlag auf 150 Prozent.

Erhöhung des Zündwarenkontingents. Durch Bundesratsbeschluß sind für das Betriebsjahr 1916/17 die ohne Steuerzuschlag herstellbaren Zündwarenmengen auf 60 Proz. der Vollkontingente erhöht worden.

Wasserstände.

(+ bedeute über — unter Null)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	3 Mai	+ —	2. Mai	+ —		
Nebra Oberpegel	.	+2,34	.	+2.36	2	—
Unterpegel	.	+1,56	.	+1.83	2	—
Weißenfels Oberpegel	.	+2 82	.	+2.80	2	—
Unterpegel	.	+1 88	.	+1 78	10	—
Trotha	4 Mai	3,48	3. Mai	+3.53	10	—
Alsleben Oberpegel	1 Mai	+2.92	2 Mai	+2.97	5	—
Unterpegel	.	+3.20	.	+3.30	10	—
Bernburg	.	+2,86	.	+2.95	9	—
Calbe Oberpegel	.	+2,26	.	+2.28	2	—
Unterpegel	.	+2.80	.	+2.88	8	—

Hallischer Wetterbericht

	3. Mai 9 Uhr abends	4. Mai 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	760.6	762.0
Thermometer Celsius.	14 8	9.7
Rel. Feuchtigkeit %	61 %	67 %
Wind	N 2	N 1

Maximum der Temperatur am 3. Mai 22 6 C
Minimum in der Nacht vom 3 Mai zum 4 Mai 6 5 C
Niederschläge am 4 Mai 7 Uhr morgens 0.0 mm

Wettervorhersage. 5. Mai: Heiter, trocken, Nacht kühl, Tag warm. 6. Mai: Heiter, trocken, noch etwas wärmer. 7. Mai: Heiter, trocken, warm, später strichweise Gewitter.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von **Montag, den 14. Mai d. J.** ab verkehrt ein neues Nachmittags-Zugpaar zwischen Halle Klaustor und Dölauer Heide nach folgendem Fahrplan:

Zug 44			Zug 43
3⁰²	ab Halle Klaustor	an	3³⁶
3⁰⁹	ab Nietleben	ab	3²⁷
3¹⁵	an Dölauer Heide	ab	3²⁰

Halle, den 3. Mai 1917.

Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist häufig festgestellt worden, daß Asche, Müll und dergl. an verbotenen Stellen abgeladen und sogar in die Straßenkanäle geschüttet worden ist. Es wird daher ausdrücklich davor gewarnt, Asche oder sonstigen Unrat an anderen als den dazu freigegebenen Orten abzuladen.

Scharfe Kontrollen sind angeordnet worden; jeder Fall wird unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden.

Halle, den 28. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 15 Ziffer 4 der Polizeiverordnung vom 25. Juni 1907 über das Droschken-Fuhrwesen in Halle die **Benutzung der Droschken zur Beförderung von Leichen und von Personen, die an einer ansteckenden Krankheit leiden, verboten ist.**

Hale, den 1. Mai 1917. **Die Polizeiverwaltung.**

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 34, 35 und 36 betr. die **offenen Handelsgesellschaften Otto Hendel Bibliothek der Gesamtliteratur des In- und Auslandes, Saale-Zeitung, Neueste Nachrichten für Halle und Hallescher Central-Anzeiger für die Prov. Sachsen, Thüringen zc., Verlag von Otto Hendel, Otto Hendel Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei,** sämtlich in Halle, ist heute eingetragen: **Moritz Schirrmeister** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, **Paul Lehmann und Leo Fink** sind in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten.

Halle, den 1. Mai 1917.
Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister, Abt. A, ist bei der Firma **Otto Hendel, Bibliothek der Gesamtlitteratur des In- u. Auslandes, Halle** Nr. 34 des Registers) am 1. Mai 1917 folgendes eingetragen worden: **Moritz Schirrmeister** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. **Paul Lehmann und Leo Fink** sind in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten.

Halle den 1. Mai 1917.
Königliches Amtsgericht Abt. 19.

In das Handelsregister, Abt. A, ist bei der Firma **Saale-Zeitung. Neueste Nachrichten für Halle und Hallescher Central-Anzeiger für Prov. Sachsen zc., Verlag von Otto Hendel** (Nr. 35 des Registers) am 1. Mai 1917 folgendes eingetragen worden: **Moritz Schirrmeister** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, **Paul Lehmann und Leo Fink** sind in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten.

Halle den 1. Mai 1917.
Königliches Amtsgericht. Abt. 19.

In das Handelsregister. Abt A. ist bei der Firma **Otto Hendel, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei, Halle** (Nr. 36 des Registers) am 1. Mai 1917 folgendes eingetragen worden: **Moritz Schirrmeister** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, **Paul Lehmann und Leo Fink** sind in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten.

Halle, den 1. Mai 1917.
Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Genossenschaftsregister, Nr. 63, betr. **Hausgenossenschaft Sachsen-Thüringerhaus**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, **Halle S.**, ist heute eingetragen: **Hermann Ziervogel** ist aus dem Vorstande ausgeschieden, an seiner Stelle ist **Robert Tetzner** in den Vorstand gewählt.

Halle, den 2. Mai 1917.
Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

Markt-Taschen Markt-Beutel im Spezial-Geschäft **Max Löschke,** Alter Markt 3.

Ganze Namen od. Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche weben (rote Schrift a. weißem Bande. H. Schnee Nachf., Gr Steinstr 84

Riesenauswahl in **Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Salons, Küchen** usw. **Grosse Vorräte noch zu billigen Preisen!** Möbel-Fabrik **C. Hauptmann,** Kl. Ulrichstr. 36 a u. b. **Weit über 100 Musterzimmer!**

Vermischtes

Ballen-Packpressen für Lumpen Hede Fasern Papierabfälle Holzwolle Woll- u. Lederabfälle, Haare usw. **Hydraulische Entfeuchtungspressen** **Ph. Mayfarth & Co.** Frankfurt a. M.

Drucksachen für Geschäft u. Haus in allen Ausführungen bei **J. Zoebisch,** Grosse Steinstr. 82.

Der Kriegs-Atlas darf in keinem Tornister fehlen Zu beziehen durch die **Saale-Zeitung.**

Hämorrhoiden Aufklärende Broschüre gratis Reichertsche Apotheke, Elbing

Fabrikant, Teilhaber eines rentablen Unternehmens, evang., stattliche Erscheinung, weitgereist und weltgewandt, mit Vermögen, sucht passende Partie mit junger vermögender Dame aus der Gesellschaft. Gewerbsmäßige Vermittler bleiben unberücksichtigt. Nicht anonyme Zuschriften befördert **Rudolf Mosse, Magdeburg,** unter **A. D. 444.**

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

In der Frühe des heutigen Tages ist meine liebe Mutter

Frau Adelheit Geyer
geb. **Dörffel**

im 89. Lebensjahre sanft entschlafen.

Halle, den 1. Mai 1917.
Kurallee 12.

Margarete Reinicke
geb. **Geyer.**

Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen wird gebeten abzusehen.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Halle, den 3. Mai 1917.
Kronprinzenstr. 43, II.

Geschwister Rothe.

Die Beerdigung des Kgl. Amtsrats Herrn **Gustav Hirsch** findet Montag nachm. 3 Uhr auf dem Stadtgottesacker statt.
Die Loge zu den 3 Degen.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer unvergesslichen Tante, der

Frau Emma Bieler

sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Halle, den 4. Mai 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des Kaufmanns **Max Betge** findet Montag, den 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die grosse und innige Anteilnahme, die wir aus Anlass des Ablebens unserer herzensguten Entschlafenen erfahren haben, sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.

Die wohltuenden Zeichen der ihr erwiesenen Liebe und Ehrung sowie des allseitigen Mitgefühls werden uns aufrichten und reichen Trost in unserem herben Schmerze finden lassen.

Halle, den 3. Mai 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Reinhold Krug, Sanitätsfeldwebel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170504037/fragment/page=0004

verzicht auf den freien Zugang zum Meere entschädigen. Immer noch werde

selbst hier in Berlin und angeblich auch im flämischen Gebiet. In diesem Hungerkrieg sei jede übertriebene Rücksichtnahme auf die Einwohner der besetzten Gebiete eine Härte gegen die eigenen Volksgenossen. Arbeiter, die in Belgien überflüssig seien, müßten eben anderswo beschäftigt werden. Die besetzten Gebiete seien nicht viel kleiner als Deutschland, haben aber für die Ernährung unserer Heere wenig beigetragen. Hoffentlich werde die Unterstellung der landwirtschaftlichen Sachverständigen unter die militärischen Befehlshaber statt unter die Intendantur, so spät sie auch erfolgte, noch von Nutzen sein. — Ministerialdirektor Dr. Lewald gab nähere Auskunft über die Durchführung der Verwaltungstrennung, die in wenigen Wochen vollendet sein dürfte. — Die Deutsche Fraktion bezeichnete Einheitlichkeit der maßgebenden Stellen als unbedingt erforderlich. Was wir den Vlamen schaffen, muß unter allen Umständen erhalten bleiben. — Ein Sozialdemokrat wendete sich gegen jegliche Vergewaltigungspolitik. Belgien müsse in einer Form wiederhergestellt werden, die den Wünschen der Belgier selbst, der Wallonen, wie der Vlamen entspricht, also als ein nach beiden Seiten hin unabhängiges Belgien. Die

Proklamation eines „Königreichs Flandern",

die nur von einer Minderheit der Vlamen gefordert wird, wäre das Verkehrteste. Die belgische Arbeiterdeportation habe alle Versöhnungsbestrebungen schwer geschädigt. Diese die politischen Interessen unseres Landes schwer schädigende Maßnahme muß schleunigst beseitigt, die wirtschaftliche Hebung der besetzten Gebiete unter Kontrolle der Oeffentlichkeit gefördert werden. — Ein konservativer Redner verteidigte das flandrische Armeekommando gegen den Vorwurf, die Vlamenpolitik zu erschweren. Im Operationsgebiet seien eben Sicherungsmaßnahmen unentbehrlich. Auch viele Vorwürfe wegen des Abtransports der Arbeiter und der Bevorzugung der französischen Sprache seien übertrieben oder unrichtig.

Am Freitag berät der Hauptausschuß über die besetzten Gebiete des Ostens.

Die Nationalliberalen und das parlamentarische System.

Eine parteioffiziöse Erklärung.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" veröffentlicht eine sehr bemerkenswerte Erklärung über die verfassungsrechtlichen Fragen, die die nationalliberale Partei im Verfassungsausschuß des Reichstags anschneiden will und die letzten Endes auf die Anbahnung des parlamentarischen Systems hinauslaufen. Die Korrespondenz schreibt:

„Nach Ansicht der nationalliberalen Reichstagsfraktion scheidet ein Beratungsgegenstand von vornherein aus. Die Fraktion ist sich darüber einig, daß nach der Osterbotschaft des Kaisers die Frage der preußischen Wahlrechtsreform nichts mehr mit den Aufgaben des Reichsausschusses zu tun hat. Die Lösung dieser Frage ist vielmehr durch die kaiserliche Ankündigung angebahnt worden und bedarf deshalb der Mitwirkung des Verfassungsausschusses nicht. Im übrigen wird die nationalliberale Reichstagsfraktion eine Reihe von verfassungsrechtlichen Fragen auf dem Wege des Antrages vor den Verfassungsausschuß bringen. Es ist Aussicht vorhanden, daß diese Anträge nicht allein von ihr vertreten werden, sondern daß man sie auf eine umfassendere Parteigrundlage stellen kann. Der Antrag auf Aenderung der Wahlkreise ist bekanntlich eine alte Forderung der Fraktion. Neu in Aussicht genommen ist ein Antrag zu dem Artikel 17 der Reichsverfassung. Dort wird bestimmt, daß der Reichskanzler durch die Gegenzeichnung von Anordnungen und Verfügungen des Kaisers die Verantwortlichkeit übernimmt. Die nationalliberale Fraktion wird beantragen, die Bestimmung dahin abzuändern, daß der Reichskanzler gegenüber dem Reichstag und dem Bundesrat die Verantwortlichkeit trägt. Ferner wird die Fraktion beantragen, daß die Bestimmung im Artikel 9 der Reichsverfassung aufgehoben wird, wonach niemand gleichzeitig Mitglied des Bundesrats und des Reichstages sein kann. Ferner ist beabsichtigt, einen Antrag auf Aufhebung des Artikels 21, Absatz 2, einzubringen. In diesem zweiten Absatz wird bestimmt, daß einem Reichstagsabgeordneten bei der Uebernahme eines besoldeten Reichs- oder Staatsamtes oder bei dem Einrücken in einen höheren Rang oder in ein höher besoldetes Amt Sitz und Stimme im Reichstag verliert und sich einer Neuwahl unterziehen muß.

Eine eingehende Aussprache fand in der nationalliberalen Reichstagsfraktion über die Frage des parlamentarischen Systems statt. Man war sich darüber einig, daß eine Verfassungsänderung zum Zweck der Einführung dieses Systems nicht in Frage kommt. Es handelt sich ja auch in Ländern, in denen das parlamentarische System besteht, nicht um eine Verfassungsbestimmung, sondern um einen festgewurzelten Brauch. Die Absicht der Fraktion geht in dieser Frage dahin, eine stärkere Beteiligung des Parlaments auch an der Ausübung der Regierungsgewalt zu erzielen. Es wird sich zunächst darum handeln, zwischen dem Reichstag und der Regierung eine engere Fühlung herzustellen, eine Fühlung, die äußerlich darin ihren Ausdruck finden müßte, daß man Abgeordnete auf den Posten von Staatssekretären beruft. Man denkt sich die Anbahnung einer solchen engeren Fühlung auf dem Wege der natürlichen geschichtlichen Entwicklung. Diese Frage unseres Verfassungslebens scheint von vornherein auf eine falsche Lösung eingestellt, wenn man sie als ein parlamentarisches Recht betrachtet, das die Regierung verleihen müßte. Es handelt sich nicht um die Uebernahme eines fertigen Systems nach auswärtigem Muster, sondern um die Förderung einer Entwicklung, die von der Inanspruchnahme eines stärkeren parlamentarischen Einflusses ihren Ausgang nimmt und damit den Reichstag und die Regierung in engere Fühlung bringt. Die nationalliberale Fraktion glaubt zur Anbahnung einer solchen Entwickelung in dem Verhältniswahlrecht eine gewisse Vorbedingung zu erblicken, da durch dieses Wahlrecht für die Parteiverhältnisse eine feste Grundlage geschaffen werden kann, die den Schwankungen der Zufallswahlergebnisse nicht mehr ausgesetzt ist. Erst auf dieser Grundlage kann sich nach Ansicht der Fraktion der Stamm geschulter Parlamentarier entwickeln, der für die Ausübung eines größeren parlamentarischen Einflusses notwendig ist. Auch mit dieser Frage wird sich der Verfassungsausschuß zu beschäftigen haben. Als weitere Vorbedingung kommt eine Verständigung unter den Parteien hinzu, damit sich feste Mehrheitsverhältnisse bilden können. Auch dies muß eine Frucht der Entwicklung sein, wenn es Bestand haben soll."

Deutsches Reich.

Die Aufgaben des Verfassungsausschusses.

Information aus dem Reichstage:

Der Verfassungsausschuß des Reichstags hat sich am Mittwoch gleich nach der ersten Vollsitzung konstituiert. Im Anschluß daran haben bereits am Mittwoch abend und am Donnerstag unverbindliche Vorbesprechungen zwischen den Ausschußmitgliedern verschiedener Parteien stattgefunden. Sie bezogen sich sowohl auf das Programm, welches in Angriff genommen werden soll, wie auf die Art seiner Aufarbeitung. Wie man hört, ist bereits über beide Punkte weitgehende Uebereinstimmung zwischen den Mehrheitsparteien des Ausschusses erzielt worden. Man fürchtet heute nicht mehr, daß die innere Neuorientierung durch den Ausschuß verschleppt werden könnte, sondern glaubt sich zu der Hoffnung berechtigt, daß er schnelle und praktische Arbeit leisten werde. Von einer umfangreichen Generaldiskussion und von langen grundsätzlichen Reden soll Abstand genommen werden, um sofort alle Kraft auf die Durchberatung einzelner Verfassungsparagraphen zu konzentrieren, die einer Reform bedürftig erscheinen. Der Ausschuß will seine Arbeit schon am Freitag aufnehmen.

Schlichtungsausschüsse für die Eisenbahner.

Bekanntlich fordert die Fortschrittliche Fraktion des Abgeordnetenhauses die nach § 13 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vorgesehenen Schlichtungsstellen durch einen Antrag für die Eisenbahner.

Abg. Delius begründete den Antrag in der Sitzung vom 1. Mai, indem er ausführte:

Staatssekretär Dr. Helfferich hat sich gegen eine Ausdehnung dieser Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes auf die Eisenbahnangestellten ausgesprochen. Ein Antrag, der dies trotzdem forderte, wurde im Reichstage mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt. Der Eisenbahnminister hat ja in anerkennenswerter Weise den schon bestehenden Arbeiterausschüssen weitere Rechte zugestanden. Sie dürfen sich auch mit Lohnfragen beschäftigen. Aber diese Ausgestaltung geht uns noch nicht weit genug. Daher unser neuer Antrag. Die neueingerichteten Direktionsausschüsse können die Schlichungsstellen nicht ersetzen. Nach den Erklärungen der Regierung im Reichstage nahmen die Eisenbahnarbeiter an, daß ihnen die Rechte aus dem Hilfsdienstgesetz im Wege der Verordnung zuteil werden würden. Die Einrichtung der Schlichtungsausschüsse hat sich bei den Kaiserlichen Werften glänzend bewährt; das geben auch die bisherigen Gegner zu. Die Eisenbahnarbeiter empfinden es als eine Zurücksetzung, daß man ihnen die Schlichtungsausschüsse vorenthält. Mehrere große Eisenbahnarbeiterversammlungen finden in diesen Tagen in Berlin statt, die sich mit diesen Fragen befassen.

Gegen den Einspruch des Abgeordneten Delius überwiesen die Mehrheitsparteien den Antrag ohne Besprechung dem Haushaltsausschuß. Wenn auch der Schaden nun inzwischen repariert ist und Abg. Delius namens der Partei, am Dienstag den Antrag eingehend begründen konnte, so haben doch die Eisenbahner dieses unverständliche Vorgehen mit folgendem Schreiben welches an die Konservative, Freikonservative, Nationalliberale und Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses gerichtet ist, beantwortet.

„Sehr geehrte Herren!

Mit großem Erstaunen und zugleich mit lebhaftem Bedauern haben wir Kenntnis genommen von der Art und Weise, in welcher der Antrag Aronsohn und Genossen wegen der Schlichtungsstellen für Eisenbahner am 27. April in dem Hohen Hause der Abgeordneten behandelt worden ist.

Zweifelsohne stellt der Eisenbahnbetrieb heute den kriegswichtigsten Betrieb dar, und an die Eisenbahner werden gewaltige Forderungen gestellt. Das ist wiederholt anerkannt worden. Aber in der Praxis behandelt man die Eisenbahner so, als ob sie eine minder zu bewertende Sorte Menschen darstellen. Das haben die Eisenbahner gründlich satt. Schon gärt es in den Reihen der Eisenbahner ganz gewaltig, und mit Mühe und Not hat unsere Organisationsleitung sowohl am 16. April als auch am morgigen 1. Mai größere Störungen verhindert, wobei uns allerdings das Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung geholfen hat, wie wir gern zugeben. Aber die Art und Weise, in welcher die Mehrheit des Preußischen Abgeordnetenhauses Lebensfragen der Eisenbahner am vergangenen Freitag behandelt hat, ist geeignet, unsere Beruhigungstätigkeit glatt zu zerschlagen und aufreizend auf die an sich schon sehr erregten Eisenbahner zu wirken.

Wir halten es für unsere vaterländische Pflicht, die verehrliche Fraktion auf diese ernste Stimmung hinzuweisen. Wenn die Mehrheit des Abgeordnetenhauses glaubt, sachliche Bedenken gegen Wünsche der Eisenbahner äußern zu müssen, so müssen sich natürlich die Eisenbahner damit abfinden. Aber wohl dürfen die Eisenbahner erwarten, daß man wenigstens erst einmal ihre Wünsche zur Kenntnis nimmt und ihnen nicht von vornherein ein sang- und klangloses Begräbnis bereitet. Die Zeiten, in welchen die Eisenbahner als die artigen Kinder zu behandeln waren, denen man ab und zu mal eine Zuckerbüte versprach, sind, dessen dürfen die Herren versichert sein, endgültig vorüber. Die Eisenbahner bleiben, was sie waren: Sie bleiben streng vaterländisch gesinnt, aber das bedingt nicht, daß sie sich aller Rechtsansprüche begeben, und das bedingt nicht, daß sie sich damit einverstanden erklären, wenn über ihre wichtigsten Wünsche zur Tagesordnung übergegangen wird.

In ganz vorzüglicher Hochachtung

Propaganda-Ausschuß
des Verbandes deutscher Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter.
J. A.: gez. Oswald Riedel.
Generalsekretär.

Die Kriegsziel-Interpellationen.

Wie Präsident Dr. Kämpf in der gestrigen Reichstagssitzung mitteilte, sind zwei Interpellationen über die Kriegsziele eingegangen, und zwar eine konservative und eine sozialdemokratische Interpellation, die wir in der Morgennummer veröffentlichten. Die sozialdemokratische enthält wieder die zum Ueberdruß wiederholte Phrase von dem Frieden ohne Annexionen und Kriegsentschädigungen, die konservative ein unverkennbares Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler, dem sie sagt, daß die sozialdemokratische Forderung mangels einer klaren Stellungnahme des Herrn Reichskanzlers dazu in weiten Kreisen des deutschen Volkes schwere Beunruhigung hervorgerufen habe, weil ein solcher Friedensschluß zwar internationalen Grundsätzen, nicht aber den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes entsprechen würde.

Die nationalliberale „Magdeb. Ztg." sagt dazu: „Nachdem die Reichstagsabgeordneten soeben im Hauptausschuß vertrauliche Auskunft über die Politik der Regierung erhalten haben, kann diese Interpellation nur ein taktisches Manöver sein. Die Beunruhigung, von der sie spricht, ist ja erst von den Interpellanten und ihren Gesinnungsgenossen künstlich großgezogen worden. Nun können die Sozialdemokraten mit demselben Rechte den Kanzler befragen, ob er nicht der Kriegserklärung der Wirtschaftsverbände entgegentreten wolle."

Das nationalliberale Blatt hat ganz recht. Wir können uns diesen Ausführungen nur anschließen.

Der Justizausschuß des Abgeordnetenhauses

beriet über das Haltekindermesen auf Grund eines im Plenum gestellten Antrages auf reichsgesetzliche Regelung dieser Frage zur Sicherung einwandfreier Pflege der Haltekinder und Beaufsichtigung der Ziehmutter. Der Ausschuß gab dem Antrag nach längerer Beratung die Form, daß bis zur reichsgesetzlichen Regelung die Landesbehörden alles tun sollen, um die Lage der Haltekinder in jeder nötigen und möglichen Weise zu bessern.

Petitionen der Justizkanzleigehilfen um günstigere Regelung ihrer Dienstverhältnisse werden der Staatsregierung als Material überwiesen.

Zur Förderung von Handel, Schiffahrt und Industrie.

Hamburg, 3. Mai. Die Bürgerschaft beschloß ohne Erörterung einstimmig, einen aus 10 Bürgerschafts- und 5 Senatsmitgliedern bestehenden Ausschuß zur Vorbereitung staatlicher Maßnahmen einzusetzen, die erforderlich sind, um nach dem Kriege Handel, Schiffahrt und Industrie die notwendigen Grundlagen zum Wiederaufbau und erneuter Ausdehnung zu geben.

Kunst und Wissenschaft.

Horst Kohl †.

Der bekannte Historiker Dr. Horst Kohl, Herausgeber des Bismarckjahrbuches, ist am Donnerstag in Leipzig gestorben.

Der Romanschriftsteller Wilhelm Arminius, der als Lyriker bekannt war, ist in Weimar im 56. Lebensjahr am Herzschlag gestorben.

Danny Gürtler †. Der bekannte Kabarettsänger Danny Gürtler ist im Alter von 41 Jahren an Herzschwäche in Berlin gestorben. Danny Gürtler gehörte früher den „elf Scharfrichtern" an. Aber seine „Berühmtheit" erlangte er mehr durch die extravaganten Streiche, die er ausführte. So fuhr er in einer rheinischen Stadt wo er eine Gefängnisstrafe absitzen sollte, mit einem Bierergespann vor dem Arrestlokale vor. Gürtler hat mehrere Jahre im Irrenhause zugebracht und hat dann später ein Buch über seinen Aufenthalt in verschiedenen Irrenhäusern geschrieben, das in den Anklagen gegen die Irrenhausleitungen an das Phantastische grenzt.

Gerhart Hauptmann und Björn Björnson Theaterdirektoren in Wien? Aus Wien kommt die Nachricht, daß Gerhart Hauptmann und Björn Björnson mit dem Gedanken umgehen, die künstlerische Leitung des Deutschen Volkstheaters zu übernehmen. Der gegenwärtige Direktor dieser Bühne ist in einen Prozeß verwickelt, der sich zur Stunde vor dem Wiener Gericht abspielt. In einer öffentlichen Verhandlung nannte Herr Karl Wallner sein Theater „eine Hölle". Es gibt Stimmen, die der Meinung sind, daß er in jedem Fall aus seinem Rechtsstreit „arg kompromittiert" hervorgehen wird. Und so gewinnt die alte (hier schon gemeldete) Kandidatur Björn Björnsons um den Direktionsposten an praktischer Geltung. Neu ist die in Aussicht genommene Kombipatien mit Gerhart Hauptmann. Darüber befragt, erklärte Björn Björnson dem Wiener Vertreter des Berliner Tageblatts: „Ich wäre glücklich, in Wien wirken zu können, ich habe ja hier meine künstlerischen Jugendjahre verbracht. Mit Gerhart Hauptmann, der nicht nur ein großer Dichter, sondern auch ein prächtiger Regisseur ist, könnten im Deutschen Volkstheater glänzende Pläne verwirklicht werden. Hauptmann hat mir aus Agnetendorf telegraphiert, daß er der Angelegenheit das größte Interesse entgegenbringe." Nach einer anderen Version taucht ein dritter Name auf. Björn Björnson wird gemeinsam mit dem Schriftsteller Stefan Großmann (der bekanntlich in Berlin als Kritiker der „Voss. Ztg" tätig ist) die Leitung übernehmen, mit dem er darüber bereits sich verständigt zu haben scheint. Weiterhin aber hat er sich mit Gerhart Hauptmann in Verbindung gesetzt, der an Björnson, der „B. Z." zufolge, begeisterte Depesche richtete:

„Ich melde hiermit meine bestimmte Entschließung in Deinem und Stefan Großmanns Sinn der Leitung des Wiener Volkstheaters beizutreten, also nominelle Direktion Björnson-Hauptmann. Ich bin aber auch Feuer und Flamme und würde sehr bedauern, wenn die Entscheidung nicht im Sinne dieses belebenden Triplepojektes fiele. Wir werden das Beste leisten."

Letzte Depeschen.

Ueber 27000 Tonnen versenkt.

WTB. London, 3. Mai. **Die Admiralität teilt mit: Der britische Transportdampfer „Arcadian", 8935 Tonnen, mit Truppen an Bord, ist am 15. April im östlichen Mittelmeer torpediert worden und binnen fünf Minuten gesunken. 279 Mann werden vermißt und sind vermutlich ertrunken.**

WTB. Madrid, 3. Mai. **(Funkspruch vom Vertreter des Korr.-Bureaus.) Das Blatt „Imperial" meldet, daß bei der Einfahrt des St. Georg Kanals der englische Dampfer „Tempus", mit 4800 Tonnen Mineralladung, von einem Unterseeboot versenkt worden ist.**

Das Blatt „ABC" gibt die Tonnenzahl der kürzlich beim Kap Sparte versenkten englischen Dampfer folgendermaßen an: „Newtmore", 3535 Tonnen, „Lowdale", 2600 Tonnen, „Seewell", 3780 Tonnen und „Fermoor", 3098 Tonnen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Natonek; für Musikkritik: Siegfried Dyck; Letzte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170504037/fragment/page=0005

Walhalla-Theater
8 Uhr.

Gastspiel der weltberühmten Universal- und Tanzkünstlerin:

Erna Offeney

unter Mitwirkung von **Rudolf Segommer.**

Herrliche Kostüme und Ausstattung.
Ausserdem das grosse Varieté-Programm.

Zum 1. Mal in Halle **Der geheimnisvolle Krause.**

Ein seltener Gast.
Kasse von 10—1 i. und 4—6 Uhr.

Hallische Singakademie.

Leitung: Kgl. Musikdirektor Willi Wurfschmidt.
Mittwoch, den 9. Mai, abends 8 Uhr
in den „Thaliasälen"
Volkstümliche Aufführung von

Debora

Oratorium für Soli, Chor und Orchester
von
Georg Friedrich Händel.
(Erstaufführung in Halle.)

Mitwirkende: Adelheide Pickert (Sopran), Iduna Cholnanus (Alt), Ferdinand Kalweit (Tenor), Friedrich Strathmann (Bass), Prof. Dr. Max Seiffert (Cembalo).
Ritter-Flügel und Mannborg-Harmonium.
Numerierte Plätze zu 50 Pf. und 1 M., Liedertexte 20 Pf. in der Hof-Musikalienhandlung Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstrasse.

Sooden -Werra

4 radiumhaltige Solquellen.
Bewährtes Heilbad bei: Katarrhen der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheit., Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis, Rückst. von Influenza, Lungen- u. Rippenfellentzündung.
Bahnlinie Göttingen-Bebra. ∴ Geschützte herrliche Lage inmitt ausgedehnt. Gebirgswaldungen. ∴ Solbäder aller Art. Inhalationen. Gradierwerke. Pneumatische Apparate u. Kammern. Trinkkuren. Auskunft u. Prospekte durch die Badeverwaltung.

Diese Woche wieder ein Waggon braunes Bunzlauer

Tongeschirr

erhalten und offeriere

Hohe Maschinentöpfe in allen Größen	Milchtöpfe in weiß
Schüsseln 6 Stück im Satz	Blumentöpfe
Kuchenformen	Blumentopfuntersetzer
Kaninchentröge	Ferner
Einmachebüchsen in allen Größen	Wirtschaftswagen
Einmachetöpfe von 2 bis 40 Liter	Fleischwölfe
Gänsetränken	Bügeleisen, Kohlenplätten
	Bügelbretter
	Aermelplättbretter.

S. H. Schönbach
Schmeerstraße 1 (Ratskellergebäude).

Gummilos
Konservenglas DAGMAR ges. gesch.
schließt sicher ohne Gummiring

Ausprobiert! Anerkannt! Bewährt!
Kurze Sterilisierungsdauer (3mal so schnell)
Entspricht in dieser gummiarmen Zeit dringendem Bedürfnis. Bei baldig. Bestellung Lieferung gesichert
Konservenglas „Gummilos" G. m. b. H. Berlin W 35/26
Verkaufs-Abtlg.: Hans Hagemeister, Unter den Linden 39
Vertretungen und Alleinverkauf für einzelne Plätze zu vergeben

---

Germania in Stettin
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Sicherheitsfonds Ende 1914
433,200,000 Mark.

Versicherungsbestand Ende 1914
960,300,000 Mark.

Dividende an die Versicherten in 1916/17 bis zu 99% der vollen Prämie.

Geschäftszweige:
Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer-, Leibrenten-, ∴ Unfall- und Haftpflicht-Versicherung. ∴

Todesfall-Versicherung **ohne** ärztliche Untersuchung mit durchweg **garantierten** Leistungen.

Kriegsversicherung zu soliden Bedingungen.

Vertreter: **Walter Rühlemann**, Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Offene Stellen

Wir suchen zum baldigen Eintritt für unsere umfangreiche Registratur einen erfahrenen

Registrator.

Ausführliche Angebote von militärfreien Bewerbern mit Gehaltsansprüchen, Eintrittstermin und Zeugnisabschriften an
Carl Zeiss, Jena.

Für unser Werk in Rothenburg, Saale, suchen zu baldigem Antritt

jungen Kaufmann

(kann auch Kriegsinvalide sein) für Expedition und Lohnbuchführung. Schriftliche Angebote an:
Vorstand der Prinz Carlshütte
Eisengießerei und Maschinenbau-Aktiengesellschaft,
Nienburg, Saale.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen in der

Magazin-Buchhaltung

erfahrenen **Kaufmann**, möglichst aus der Eisen- und Stahlbranche. Ausführliche Angebote von militärfreien Bewerbern mit Gehaltsansprüchen, Eintrittstermin und Zeugnisabschriften an
Carl Zeiss, Jena.

Schlosser, Klempner, Schweißer und Schweißerinnen
sofort gesucht. Kriegsbeschädigte bevorzugt. Flugzeugteilbau G. m. b. H., Berlin-Baumschulenweg, Kiefholzstr. 177/78.

Maschinenmeister und **Schriftsetzer** sucht
Buchdruckerei Brandt, Niemeyerstr. 4.

Personal-Gesuch.

Für den 1. Juni oder 1. Juli suche ich tüchtige
erste Verkäuferinnen
für alle Abteilungen. Ferner eine
erste Arbeiterin für Putz.
Angebote mit Photographie, Zeugnisabschriften sind zu richten an
Max Cohn, Zeitz,
Warenhaus.

Sofort gesucht
jung. Dienstmädchen
Nannische Straße 12, I rechts.

Erfahrene Kontoristin
mit guter Handschrift und perfekt im Maschinenschreiben für bald gesucht.
H. Schnee Nachfolger,
Halle, Gr. Steinstr. 84.

Stellengesuche

Empfehle ältere und jüngere Mamsell und Stütze auf Güter, Kochmamsell nach Thüringen. Zimmer- u. Serviermädchen in Sommerstelle. Anna Domke, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Breite Straße 31.

Junge Witwe,
die der Krieg schwer geschädigt, in Krankenpflege erfahren, wünscht die Pflege eines Verwundeten zu übernehmen. Nur ein vornehm denkender Mann kommt in Betracht. Off. unter O. 3542 an d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Geb. Mädchen,
23 Jahre alt, Landwirtstochter, bewand. in Stenogr. u. Schreibmasch. sucht z. 15. Mai, ev. auch früher, Stellung als
Gutssekretärin.
Angeb bitte einsend. an E. Hübener, Schernikau, Kreis Stendal.

Vermietungen

Königstraße 14
herrschaftl. 4-Zimmer-Wohn., Mädchenkammer, Küche, Bad, Innenkl., und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten.

Friedrichstr. 20,
1. Etage, sofort oder später zu verm. Näheres daselbst im Laden.

Königstraße 14
herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung, große Räume, Sonnenseite, Bad und sehr reichl. Zub., per 1. Oktober zu verm.

Gut möbl. Zimmer
finden Sie Nannische Str. 12, i, r. Eingang Neue Promenade.

Zu verkaufen

Eine Lore prima neumilchende
Ziegen
sowie ein großer und ein kleiner
Ziegenbock
reine Rasse, sind preiswert zu verkaufen.
Kuhn, Geiststraße 26.

Kaufgesuche

Alle Sorten Felle
Häute, Tierhaare u. Wolle kaufen
Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2

Gespielte Tennisbälle
kauft jede Menge
Theodor Lühr, Leipziger Str. 94.

Vermischtes

Eine Kleiderschau
des Schönen, Zweckmässigen, Preiswerten bringt in überraschender Reichhaltigkeit das neue Favorit-Moden-Album (80 Pf.). Die Favorit-Schnitte ermöglichen das preiswerte Nachschneidern.
W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 68.

Zum Tennis sucht 18 jähr. Mädchen eine nette, eifrige Partnerin (Anfängerin ausgeschlossen.) Offerten unter P. 3543 a. d. Exped. d. Blattes.

Stadt-Theater
Sonnabend, den 5. Mai 1917:
Anf. 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Die beiden Schützen.
Oper von Lortzing.
Sonntag nachmittag Volksvorstellung: **Johannisfeuer.**
Sonnt. ab.: **Die Fledermaus.**

Ziehung 9.—11. Mai 1917
Große Straßburger
Geld-Lotterie
9339 Geldgewinne bar ohne Abzug M
Hauptgewinne:
250000
75000
30000
Empfehle u. vers. auch unter Nachn.
Lose à M. 3.30 für Liste und Porto 35 Pfg. miteinsend.
Emil Stiller, Bankhaus
Hamburg, Holzdamm 39.
Bitte rechtzeitige Bestellung!

Apollo-Theater
Täglich abends Punkt 8 Uhr:
Marzelli
der Liebling der Hallenser in seinen Parodien und Instrumental-Scherzen..
Morgensterns Lach-Schlager
Der
ungediente Landsturm
K. v. P.
Burleske v. M. Marzelli.
Musik v. Schneider-Bobbi.
Ausserdem:
Das vornehme Programm.
In den bekannten Geschäften
Vorverkauf z. ermäss. Preisen.

Eine neue Anthologie!

Meister der deutschen Lyrik
(von Klopstock bis Liliencron)
Herausgegeben von **Oskar Lang.**
8°. 480 Seiten, Preis gebunden 3 M., kart. 2 M. 50 Pf.

Die Gedichtsammlung nicht nach stofflichen Gesichtspunkten sondern lediglich nach der künstlerischen Meisterschaft hin ausgewählt, bietet ein lückenloses Bild der lyrischen Entwicklung von Klopstock bis Liliencron in etwa 450 Gedichten.

Otto Hendel Verlag in Halle.

Geschäfts-Anzeiger.

Auskunfteien.
Seyrich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42

Abfuhr-Institute.
Emil Banse, Kellnerstr. 1. Tel. 5297.

Bade-, Kur- u. Heilanstalt
Schlurick's
konzess. Wasserheilanstalt. Kur- und Badeanstalt. Gegr. 1888.
Halle a. S. Hochstr. 11-17. Tel. 2389.
Behandlung innerer u. nervöser Leiden.
Kurbehandlung auch ohne Berufsstörung. Aufnahme von Kranken zu jeder Zeit. Verabreichung aller Arten mediz. Bäder Dampfbäd., Wannenbäd., Packungen, Güsse, Massage-Kuren 2c.

Beerdigungs-Institute
M. Burkel, Kl. Steinstr. 4.

Bettfedern, Betten, Inlette
Bettfedern-Reinigungsanstalt
Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17. billige Inl. u. Bettf.

Bilderrahmen-Fabrik.
Joh. Mende, Mittelstraße 4. — Tel. 2821. —

Bürstenwaren.
A. Kunzemann, Leipzigerstraße 25 Fernsprecher 2869

Elektr. Licht- u. Kraftanl., Beleuchtungsk., Klingel- u. Tel.-Anl., Umänd. all. Gas- u. Petroleumlamp. f. Elektr.
Franz Berger, A. d. Universität 13. Telephon 2332.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen, Klingel-, Telephon-, Blitzableiter- und Beleuchtungskörper,
L. Rissland, Dryanderstr. 26. Telephon 1231. Gegründet 1872

Haarpflege
Kopfwäsche 80 Pf.
Zöpfe von 3 Mk. an. Alle Ersatzteile in größter Auswahl.
Versand nach Einsendg. einer Haarprobe.
Zopf-Siebert
Halle a. S. Leipzigerstr. 33. u. 79 I.

Kohlen, Briketts, Koks.
Telephon 5914 Telephon 5914.

Michel
Michel-Briketts
anerkannt beste Marke
Hallesches Kohlen- u. Brikett-Kontor Merseburgerstraße, Ecke Schmiedstr und anderen Händlern.

Herrengarderobe n. Mass.
O. Heimsath & Sohn, Steg 19.

Kinderwagen u. Korbwaren
Theod. Lühr, Leipzigerstr. 94. Tel. 6198.

Korsetts u. Leibbinden.
Special-Corsetfabrik Bernh. Haeni, Schmeerstr. 2. Fernspr. 2795.

Lederhandlung.
Noah, F., Gr. Klausstr. 7. T. 1649.

Lichtbäder usw.
Reformbad, Kl. Klausstraße 14, am Markt. Telephon 5377.
Inh. Chr. Oelschlegel.
Alle Bäder, Hand-Massage. Wasserbehandlung, prakt. Fußpflege.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.
Georg Schaible, Gr. Märkerstr. 26.

Nähmaschinen, auch Reparaturen.
Singer Co., Nähm.-A.-G.
Leipzigerstr. 23 u. Geiststr. 47.

Optiker und optische Anstalten
R. Kleemann, Moritzzwinger 9.

Schirme, Stöcke, Pfeifen.
E. Karras jun., Leipzigerstraße 4

Wollwaren.
Gebr. A. u. H. Loesch, Gr. Ulrichstr. 36

Zahnkünstler.
Willy Muder, am Leipz. Turm.

Künstliche Zähne,
Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen.
Zahn-Heilanstalt von **A. Neubauer,**
vorm. (Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, II. Fernr. 3865.
Sehr mäßige Preise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170504037/fragment/page=0006
DFG